Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Geschäftsstelle
für Mähren und Schlesien:
Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 6.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.
Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 24.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

21. Siwan 5682

16. Juni 1922

Wohin steuern wir?

Die Erfolge.

Die einen sagen: Der Zionismus und damit die ganze jüdische Regenerationsbewegung hat ihr Ziel erreicht; wir brauchen nur noch die Erfolge auszufeilen. Die andern sagen: Alles was wir erreicht haben, ist nur ein Fetzen Papier. Beide haben Unrecht. Das, was wir erreicht haben, läßt sich als die Ermöglichung von nichts weniger als der Erlösung unseres Volkes aus zweitausendjähriger furchtbarster Pein bezeichnen.

Das Judentum ist aufgerüttelt. Es will vorwärts schreiten, hat aber, den Zionismus mitinbegriffen, das Gehen verlernt. Nach dem Erstarrungsschlaf der Jahrhunderte beginnt es zum erstenmal als Gesamtkörper zu reagieren. Aber es reagiert noch hysterisch, ohne Koordination seiner innern Kräfte.

Das Hauptproblem ist folgendes: Die „Emanzipation" war die Verzweiflung am nationalen Dasein. Die Ehre der Nation schien unwiderbringlich verloren und an ihre Stelle trat der Ruhm persönlichen Erfolges. Die Schmach der Nation erdrückte nun allmählich die Freude an persönlichem Ruhm. Man will die Ehre des Volkes retten, der langen Gewohnheit entsprechend aber ist persönlicher Erfolg zur Hauptsache geworden. Man ist gezwungen, persönlichen Erfolg zum Vorspann des Zionismus zu machen. Und der ist ein furchtbar schlechter Vorspann.

Möglichkeiten.

Wir müssen andere, neue Kräfte für den Zionismus gewinnen.

Wir wollen nur von einer reden, um mit ihr ein Beispiel für viele andere Kräfte zu geben. Das realste Interesse der Juden am Zionismus liegt in der Zukunft ihrer Kinder. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Emanzipation ein innerer Halt. Sie ist zusammengebrochen wie ein Kartenhaus. Das furchtbarste Beispiel war Ungarn. Und geblieben ist — der neujüdische Nihilismus.

Die jüdische Jugend kann ebensowenig wie eine andere Jugend ohne Ziel und Streben existieren. Noch immer hält man sich an den durch die Emanzipation geheiligten persönlichen Erfolg. Schon fühlt man aber, daß der Glaube, mit ihm die Schmach des Volkes reinzuwaschen, dahingeschwunden ist. Öd und leer grinst er der jüdischen Jugend als kahle Karrieresucht entgegen.

Was wird die Jugend unseres Volkes tun? Für manche schien der Kommunismus ein Weg. In Rußland haben viele solcher junger Kommunisten sich selbst getötet, als der Kommunismus zu der heutigen Politik der Sowjets wurde. Wird jetzt der ungeschminkte Nihilismus bleiben?

Wenn wir es verstehen, der jüdischen Jugend den Weg zur Wiedergeburt ihres Volkes zu zeigen, dann wird sie uns folgen und kein Opfer scheuen. Dann und nur dann wird auch Geld vorhanden sein. Unzählbare Summen geben jüdische Eltern für die Erziehung ihrer Kinder aus. Sie werden sie dorthin fließen lassen, wo sie ihre Kinder werden Lebensfreude und Lebenskraft schöpfen sehen. Und gibt es für den Zionismus einen schönern Weg, die für ihn nötigen finanziellen Mittel zu gewinnen?

Diejenigen, die Bescheid wissen.

Manche halten das alles für Phantastereien. Der Zionismus, sagen sie, sei zu einem ökonomischen Problem geworden. Sie meinen damit, die Seele sei gleichgültig, man müßte nur Geld verschaffen. Und Geld verschaffe man so am leichtesten, daß man außer dem Gelde eben etwas anderes nicht verlange.

Doch sieht man nur ein ganz klein wenig näher zu, dann zeigt sich das Merkwürdige, daß all diese „Praktischen" die schlimmsten Phantasten sind, die man sich überhaupt vorstellen kann. Wenn Palästina heute schon ein so rentables Arbeitsgebiet wäre, wie sie meinen, wäre es mehr als verwunderlich, daß man es uns und gerade uns, zur Ausbeutung sollte überlassen haben.

In Wirklichkeit ist die Rentabilität Palästinas etwas Werdendes. Man muß in sie Kräfte hineinstecken; dann wird sie aus einer Möglichkeit nach und nach zu einer Wirklichkeit. Die Liquidierung des Zionismus als einer Regenerationsbewegung wäre die beste Art, die Rentabilität Palästinas zu erschlagen. Denn wo nehmen wir dann all die Kräfte her, die das Land unserer Vergangenheit und unserer Zukunft aus dem Starrkrampf erwecken sollen?

Die Phantasten.

Gewiß braucht der Zionismus Phantasie. Herzl sagte so schön: „Ja, nur das Phantastische ergreift die Menschen. Und wer damit nichts anzufangen weiß, der mag ein vortrefflicher, braver und nüchterner Mann sein und selbst ein Wohltäter im großen Stil. Führen wird er die Menschen nicht und es wird keine Spur von ihm bleiben."

Aber so merkwürdig es klingt: Phantasie und Phantasie ist zweierlei. Es gibt eine Phantasie wie die, welche Herzl meint und die zu Taten führt. Es gibt aber auch eine Phantasie, die die Taten ersetzt und die den Menschen einschläfert. Eine solche Phantasie ist für viele Zionisten — Palästina.

Es hat für sie den bedenklichen Vorteil der großen, örtlichen Distanz. Dringt einmal trotz

Der amerikanische Kongreß für das jüdische nationale Heim.

Der Ausschuß für Auswärtiges des amerikanischen Repräsentantenhauses nahm am 23. Mai die vom Repräsentanten Hamilton Fish eingebrachte Resolution betreffend die Anerkennung Palästinas als eines nationalen Heimes für das jüdische Volk mit zehn gegen zwei Stimmen an. Die Resolution wurde nach der Annahme der bekannten Resolution Lodge im Senat (3. Mai) eingebracht und ohne Abänderung zum Beschluß erhoben. Sie lautet:

„In Anbetracht dessen, daß das jüdische Volk seit vielen Jahrhunderten an den Wiederaufbau seines alten Heimatlandes geglaubt und danach gestrebt hat; und

in Anbetracht dessen, daß das jüdische Volk infolge des Ausbruches des Weltkrieges und des Anteiles, den es daran genommen hat, instand gesetzt werden soll, ein nationales Heim im Lande seiner Väter wieder zu schaffen und aufzubauen, welches dem Hause Israel die langersehnte Möglichkeit geben wird, ein fruchtbares jüdisches Leben und Kultur im alten jüdischen Lande wieder zu schaffen; deshalb wird

beschlossen, den durch im Kongreß versammelten Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Errichtung eines nationalen Heimes für das jüdische Volk in Palästina begünstigen, wobei klar verstanden sein soll, daß nichts getan wird, was die bürgerlichen und religiösen Rechte christlicher und aller anderen nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina beeinträchtigen könnte, und daß die heiligen Stätten, religiösen Gebäude und Plätze in Palästina angemessen geschützt werden sollen."

Der Text unterscheidet sich nur sehr wenig von dem im Senat angenommenen. Neu ist die Einleitung, die auf gefühlsmäßige Grundlagen hinweist; die Resolution spricht von einem nationalen Heim, während es in der Resolution Lodge hieß „das nationale Heim"; eingefügt sind die Worte „christlicher und aller anderen" vor „nichtjüdischen Gemeinschaften".

Die Abstimmung im Ausschuß erfolgte auf Antrag von Kongreßmann Sabath, der auf sofortige Aktion drängte. Der Beschluß kam rascher, als die Befürworter der Resolution angenommen hatten. Die Sitzung dauerte eineinhalb Stunden.

Kongreßmann Fish sprach kurz für die sofortige Annahme, Kongreßmann Sabath erwiderte auf das Hauptargument der Gegner, die Juden selbst seien in der Frage geteilter Meinung. Er erklärte, die jüdischen Gegner betrügen höchstens fünf Prozent des amerikanischen Judentums und ihre Gegnerschaft gegen den Zionismus entspringe ihrer Unkenntnis der zionistischen Ziele und ihrer Isolierung von jüdischem Leben und jüdischen Fragen. Sie seien alteingesessene Amerikaner, die in bezug auf ihren Amerikanismus überempfindlich und allzu ängstlich seien. Ihre Ängstlichkeit sei noch durch antijüdische Angriffe, wie sie vor kurzem von seiten Henry Fords erfolgten, erhöht.

Kongreßmann Cooper von Milwaukee trat energisch für die Resolution ein und erklärte, die Wiederherstellung eines jüdischen Palästina sei ein Akt historischer Gerechtigkeit, der einen unwiderstehlichen Appell an die Amerikaner richte.

Feuilleton.

Nach dem Erscheinen des „Judenstaats".

Aus Theodor Herzls Tagebüchern.

Eine sensationelle Neuerscheinung bereitet der jüdische Verlag vor: Die langersehnten Tagebücher Theodor Herzls. Die seit langem erwarteten Tagebücher Theodor Herzls, des Begründers der zionistischen Bewegung, werden in der nächsten Zeit der Öffentlichkeit übergeben. Sie umfassen 18 Bücher, die in drei Bänden erscheinen. Der erste Band, ungefähr 700 Seiten stark, dürfte Ende Juni, der zweite und dritte im Herbst 1922 vorliegen. Das Werk, das durch seinen persönlichen Stil und die eindringliche Anschaulichkeit seiner Schilderungen den Leser in höchster Spannung hält, gehört nicht nur zum menschlich Erschütterndsten, das seit langem geschrieben wurde, sondern wird auch politisch das größte Aufsehen erregen. Martin Buber bezeichnet es als ein „menschliches und politisches Dokument ohnegleichen". Aus dem Ende Juni erscheinenden ersten Band wird uns vom Jüdischen Verlag der folgende Abschnitt zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt. Der Verlag veranstaltet auf das Werk eine Subskription, die am 16. Juni geschlossen wird. Der Preis des ersten, ungefähr 700 Seiten starken Bandes beträgt innerhalb der Subskriptionsfrist ca. M. 280.— für das broschierte und M. 350.— für das in Ganzleinen gebundene Exemplar. Er wird dann um 25% erhöht.

14. Feber 1896.

Aufgeregte Tage von von Herzklopfen und Atemnot.

Heute mit Ludassy gesprochen. Die Wiener Allgemeine Zeitung soll zuerst losgehen. Nach einer Viertelstunde hatte er mich begriffen. Er fragte: soll ich es als Freund oder kritisch besprechen? Im letzteren Fall werde ich dir vielleicht die Haut ritzen.

Ich darauf: „Hanc veniam damus petimusque vicissim. Wer mich haut, den haue ich. Je ne me laisserai pas faire. Ich werde hart kämpfen. Die aber mit mir gehen, werden lauter historisch berühmte Persönlichkeiten werden."

Er sagte: „Ich gehe mit dir."

*

Abends kamen meine 500 Exemplare. Als ich den Ballen in mein Zimmer schleppen ließ, hatte ich eine heftige Erschütterung. Dieser Ballen Broschüren stellt sinnfällig die Entscheidung dar. Mein Leben nimmt jetzt vielleicht eine Wendung.

Dann in die Redaktion gegangen. Der Fischer auf der Seewiesen am Altausseer See fiel mir ein, der sagte: „Das ist das Merkwürdigste, wenn einer nie verzagt."

*

Mit Ludassy wieder gesprochen. Er schwenkt schon ab. Er hat sich's überlegt. Er „muß schreiben, wie es seine Leser wünschen". Es „sei etwas anderes, was ein Feuilletonist sagt, und was ein Leitartikler sagt".

Als ich erwiderte, ich glaube, die Menge werde meiner Ansicht sein, meinte er: „Einschwenken werde ich immer können."

Auch recht.

Dann bei Szeps gewesen. Der schien die Sache zu verstehen, hat aber auch nur Bedenken. „Die Zeitung dürfe nicht originell sein", sagte er. „Die Zeitungen können keine neuen Gedanken propagieren."

Er will es sich überlegen.

Indessen ist die Broschüre im Buchhandel erschienen. Für mich sind die Würfel gefallen.

15. Feber.

Jetzt ist mein guter Vater meine einzige Stütze. Alle, mit denen ich bisher die Sache beraten habe, halten sich vorsichtig zurück, lauern, warten ab. Neben mir fühle ich nur meinen teuren Alten. Der steht wie ein Baum.

Oppenheim machte gestern abends Späße in der Redaktion. Er will meine Broschüre binden lassen. „Bist du meschugge, laß dich binden", sagte er, nachdem ich sie ihm auf seine Bitte gegeben.

Auf das alles muß ich gefaßt sein. Die höheren Schusterbuben werden mir nachlaufen. Aber wer in dreißig Jahren recht haben soll, der muß in den ersten vierzehn Tagen für verrückt gehalten werden.

Auch an der Börse soll schon gestern viel von der Broschüre gesprochen worden sein. Die Stimmung scheint eher feindselig gegen mich zu sein.

18. Feber.

Wenn heute in der Redaktion nichts vorkommt, schreibe ich folgendes an Badeni:

Ew. Exzellenz!

Als ich zum letztenmal die Ehre hatte, von Ihnen empfangen zu werden, nahm ich mir die auffallende Freiheit, das Gespräch auf die schwebende Tagesfrage zu bringen.

Es war das — Ende Oktober — die Luegerfrage. Ich bemerkte Ihr Befremden, Exzellenz, als ich sagte: Wenn Sie ihn nicht bestätigen, endossieren Sie den ganzen Judenhaß.

Der Grund, warum ich das sagte, war die Broschüre, die ich mich hiermit beehre, Ew. Exzellenz zu übergeben, und die damals schon fertig war. Ich wollte mich Ihrem Gedächtnis durch eine kleine Prophezeiung mit kurzer Verfallszeit einprägen, damit Sie am kommenden Tage meine Staatsschrift mit Aufmerksamkeit lesen.

Diese Schrift wird vermutlich eine gewisse Bewegung hervorrufen: Gelächter, Geschrei, Wehklagen, Beschimpfungen, Mißverständnisse, Dummheiten, Schlechtigkeiten.

Ich blicke alledem höchst gelassen entgegen. Les chiens aboient — la caravane passe.

Aber ich möchte, Exzellenz, daß Sie meine Staatsschrift, die für Sie großes praktisches Interesse hat, lesen, bevor sie durch eine wüste Diskussion entstellt wird. Daß Sie sie lesen mit Ihren eigenen unbefangenen Augen. Sie werden dann bemerken, daß ich vieles nur flüchtig andeutete, was von der höchsten Wichtigkeit ist -- (unterbrochen).

18. Feber, abends.

Mittags kam der Universitätsdozent Feilbogen zu mir in die Redaktion, sagte, er müsse mit mir über die Broschüre sprechen — „sie sei das Bedeutendste, was die zionistische Literatur bisher hervorgebracht habe", usw. — große Elogen.

Nachmittags kam er in meine Wohnung und eröffnete das Gespräch mit der Frage, ob ich die Broschüre ernst gemeint habe, ob es nicht eine ironische Darstellung des Zionismus sei.

Ich war ganz betroffen und antwortete: „Für solche alkibiadische Scherze bin ich zu alt."

Dann tüftelte er stundenlang herum, mäkelte da, häkelte dort.

Ich war von alledem so ecoeuriert, daß ich den Brief an Badeni nicht weiterschreiben konnte und überhaupt nichts mehr tun wollte.

Abends hörte ich aber in der Redaktion, daß die Deutsche Zeitung (antisemitisch) morgen einen Leitartikel darüber bringt. Vermutlich Schmähungen. Jedenfalls wichtig wegen der Antwortstellung, welche die übrigen Blätter dazu einnehmen werden.

Nun habe ich wieder Lust, an Badeni zu schreiben.

*

(Badenibrief-Fortsetzung.)

Jeder Staat hat Rechte auf seine Juden — was soll damit geschehen? Es ist einer der vielen politisch delikaten Punkte, die ich in meiner Schrift kaum berührte. Eurer Exzellenz bin ich bereit, hierüber wie über alles andere sehr eingehende und vielleicht befriedigende Aufklärungen zu geben.

Ich glaube, der Judenstaat ist ein Weltbedürfnis, und darum wird er entstehen.

Wer einen solchen Ruf ausstößt, dem laufen vor allem die Schusterbuben belustigt nach —

aller Vorsichtsmaßregeln etwas Unangenehmes herüber, dann ist es leicht, einen Sündenbock zu finden. Denn wer kann auf die Entfernung sehen, daß es sich im Grunde um dasselbe Leben, um dieselben Probleme, wie bei uns hier handelt, mit dem einzigen, wenn auch entscheidenden Unterschied der unvergleichlich größeren Möglichkeiten?

Man wird die Probleme nicht los, wenn man sie weit weg, wenn man sie nach Palästina verlegt. Wer sein Leben nicht auch hier zu heiligen weiß, dem wird auch Palästina nie eine Lösung bringen. Wer aber jene Phantasie besitzt, dem kleinen Samenkorn, das in fremder Erde nicht wachsen kann, im Heimatsboden den Baum entsprießen zu sehen, der wird vollkommener, wenn er nach Palästina geht, in schmerzlicher Beschränkung, wenn er hier bleibt, aber beidesmal der jüdischen Erlösung die Wege bahnen.

Die bewegenden Kräfte.

Wir führten als wichtigstes Interesse, das der Zionismus für sich zu benützen vermag, die Erziehung an. Wir meinten damit die Erziehung im weitesten Sinne. So werden denn auch die bewegenden Kräfte vor allem die Kräfte der Erzieher sein. Und auch hier meinen wir die Erzieher im weitesten Sinne. Doch es müssen Erzieher sein, die erziehen, weil sie erziehen müssen. Beamte im europäischen Sinne können wir nicht brauchen.

Noch weniger als im „Beamten“, kann der Schwerpunkt der Bewegung in den sogenannten „Komitees“ u. ä. gelegen sein. Der Zionismus als Abendbeschäftigung ist heute nicht mehr möglich.

Möglich ist zweierlei. Menschen, aus deren Dasein die Kraft der Richtung und des Glaubens strömt. Und neben ihnen Menschen, die in den Pausen der Galuthfrohn die Kraft auf sich wirken lassen. Ihre Wechselwirkung wird Zionismus sein.

Der Weg.

Der Weg zu diesem Zionismus ist unmittelbarer Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch. Denn ich glaube an den Willen des Menschen, nicht zu vegetieren, sondern zu leben. Jeder unmittelbare Gedankenaustausch aber ist ein Wagnis und muß ein Wagnis sein. Denn es fallen die Mauern, die das Seelen-Ich umklammern. Und ist nicht Gott zwischen den Menschen, dann sind sie preisgegeben. Aber ohne Gott zwischen uns gibt es keinen Zionismus.

Gott ist keine böse Erfindung der Priester, wie viele Rationalisten meinen und auch kein Mann mit langem, weißem Bart, mit dem man Kinder und arme Leute schreckt. Er ist die Wahrheit. Denn wäre sie mit Scharfsinn zu entdecken, so wäre gewiß kein Mangel an ihr. Man kann aber stundenlang die scharfsinnigsten Reden führen, ohne daß auch nur ein Zipfelchen der Wahrheit zu erblicken wäre. Aber einige Minuten Aufgeschlossenheit, während welcher in demütigem Glauben die Schranken zwischen den Personen wirklich fallen, lassen die Wahrheit in ihrer Selbstverständlichkeit plötzlich drohend emportauchen. Es ist eines der Geheimnisse Gottes.

So werden auch die, aus denen die Kraft des Zionismus ausströmt und die, in welche sie einströmt, wieder den Weg zu einander finden. Und dann wird das Volk wieder atmen.

Dr. Oskar Epstein.

Ein jüdischer Weltkongreß.

Beschluß des amerikanisch-jüdischen Kongresses.

New York, 9. Juni. (J. C. B.) Die Exekutive des Kongresses der amerikanischen Juden beauftragte Rabbi Dr. Stephan Wise, sich mit dem Komitee der jüdischen Delegationen in Paris über die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses ins Einvernehmen zu setzen. Zu diesem Zweck begibt sich Dr. Wise dieser Tage nach Europa. Der Kongreß hat ferner ein Komitee zur Untersuchung der Einwanderungsbedingungen in Mexiko eingesetzt, um an Ort und Stelle das Angebot des mexikanischen Präsidenten zu studieren und möglicherweise ein jüdisches Territorium in Mexiko aufzubauen.

Eine Konferenz für zionistische Ideologie.

London, 8. Juni. (J. C. B.) Die Mitglieder der zionistischen Exekutive Leo Motzkin und Dr. Solowejtschik versenden eine Zirkulareinladung zu einer vom 30. Juni bis 4. August abzuhaltenden Konferenz in Heidelberg, die den Fragen der zionistischen Ideologie gewidmet sein soll. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Das Selbstbestimmungsrecht und das jüdische Recht auf Palästina; 2. Gewinnung des jüdischen Volkes für den Aufbau Palästinas; 3. Mobilisierung der zionistischen Anstrengungen für Palästina; 4. Kolonisationsmethoden; 5. die zionistische Kolonisation und Administration; 6. die zionistische Stellung zu den Galuth-Problemen.

Ein großes Legat für den jüdischen Nationalfond.

Shanghai, 10. Juni. (J. C. B.) Ein hier verstorbener prominenter Jude von Shanghai namens Chaim Zimmermann hinterließ in seinem Vermächtnis u. a. ein Legat von 50.000 Dollar für den Jüdischen Nationalfond.

Sir Herbert Samuel.

Nach einer Londoner Meldung vom 9. Juni hat Sir Herbert Samuel, High Kommissionär für Palästina, am 8. Juni London verlassen, um sich nach einem kurzen Aufenthalte auf dem Kontinent wieder nach Palästina zu begeben und seine Amtstätigkeit aufzunehmen.

Die Frau in der jüdischen Bewegung.

Wir leben in einer Epoche der Umwertung vieler Werte und veränderter Lebensauffassung. Besonders die Betätigung und Stellung der Frau ist heute eine andere als vor nicht zu ferner Zeit noch.

Das Sprichwort, daß jene Frau die beste sei, die aus ihrem engen Kreise am wenigsten heraustritt, hat heute an Geltung verloren.

Heute, wo das jüdische Volk am Vorabend wichtiger Veränderungen seiner Weltstellung steht, heute wo sich die Möglichkeit zeigt, dem seit Jahrtausenden gehetzten jüdischen Volke die alte Heimat wieder erringen zu können, nicht durch das Schwert und blutigen Kampf, vielmehr nur durch gemeinschaftliche Arbeit aller Volksgenossen, da ergibt sich die unabweisliche Notwendigkeit, daß auch die jüdische Frau und das jüdische Mädchen sich in den Dienst der großen jüdischen Bewegung stellen.

Das Heim für das jüdische Volk muß erst aufgebaut werden. Große Aufgaben hat die zionistische Organisation zu lösen, ungeheuere Schwierigkeiten sind zu überwinden, um den Wiederaufbau zu ermöglichen.

Viel und schwere Arbeit muß von allen Volksgenossen geleistet werden.

Wie im eigenen engen Heim die Frau diejenige ist, die dort viel Kleinarbeit leisten muß, sollen Mann und Kinder sich wohl und glücklich fühlen, so müssen die Frauen auch hier im Großen wie dort im Kleinen ein Großteil Kleinarbeit leisten.

Sie müssen aus ihrer beschaulichen Ruhe heraustreten und mitschaffen an dem Aufbau der alten Heimat für die zerstreute jüdische Volksfamilie.

Palästina soll und muß auf landwirtschaftlicher Grundlage aufgebaut werden. Landwirtschaft aber kann nur dann mit Erfolg betrieben werden, wenn die weiblichen Hilfskräfte die einschlägigen Arbeiten Milchwirtschaft, Geflügelzucht und Gartenbau gut verstehen und der Kolonist kann sich nur behaupten, wenn ihm eine Frau zur Seite steht, welche mit all diesen Arbeiten vertraut ist.

Die wichtigsten Aufgaben sind demnach die Errichtung von landwirtschaftlichen Frauenschulen, Einwanderungsheimen, Arbeiterküchen, Anstellung von Wanderlehrerinnen für Säuglingspflege, Kinderfürsorge, Schaffung von Wöchnerinnenheimen und nach vielerlei Arbeiten, die eben nur Frauen für Frauen schaffen können.

Alle Errungenschaften wirtschaftlicher Natur können nur dann dauerhafte Erfolge zeitigen, wenn auf dem Gebiete, welches ureigenstes Betätigungsfeld der Frau ist, Gleichwertiges wird geleistet werden.

Schon vor einer Reihe von Jahren haben tatkräftige Frauen in Deutschland die Wichtigkeit der Frauenmitarbeit richtig erfaßt und errichteten 1907 in Berlin den „Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina“. Sie vereinigten alle jene Frauen, zionistisch und nichtzionistisch, welche bereit waren, für Palästina zu arbeiten. Durch eine rege Agitation gelang es ihnen, in vielen Städten, auch im Auslande, Ortsgruppen zu gründen und waren so in der Lage, manch wichtige Arbeit zu leisten. Durch Errichtung von Spitzenschulen in Haifa, Jaffa und Jerusalem setzten sie viele Frauen und Mädchen in den Stand, durch Heimarbeit ihren Unterhalt zu erwerben. 1911 errichteten sie eine landwirtschaftliche Lehrfarm in Kinereth, diese mußte leider im Kriege geschlossen werden, doch der Geist der dort herrschte, lebt fort. Die Frauen und Mädchen, welche dort ihre Ausbildung genossen, betätigen sich heute in den Arbeiterküchen in den Kolonien in ausgezeichneter Weise und dank ihrer Tüchtigkeit herrscht dort eine ordentliche Wirtschaftsführung.

Im Jahre 1920 wurde in London die internationale Weltorganisation zion. Frauen geschaffen, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Frauenmitarbeiter in der ganzen Welt zu organisieren und die Arbeiten in Palästina zu fördern.

Im Rahmen des Kongresses in Karlsbad im September 1921 wurden drei Frauenversammlungen abgehalten.

Nebst vielen Gästen waren 34 Delegierte anwesend, sowohl aus Palästina als auch Amerika, Frankreich, England, Rumänien, Bulgarien, Belgien, Kanada, Tunis, Polen, Deutschland, Österreich und Tschechoslowakei. Natürlich waren auch verschiedene Parteirichtungen vertreten, doch nach einigen Auseinandersetzungen wurde eine Plattform für gemeinschaftliche Arbeit geschaffen.

Aus den verschiedenen Parteien wurden eine Anzahl Frauen für die Exekutive in London und für das Palästinaamt in Palästina gewählt.

Nach Anhörung der verschiedenen Delegierten und Orientierung durch die Palästinenserinnen beschloß die Frauenkonferenz zunächst die Eröffnung folgender Institutionen: Eine Haushaltungsschule an der schon bestehenden Realschule in Haifa, ein Einwanderungsheim für Frauen und Mädchen in Jaffa, verbunden mit Kursen für Haushalt, Gartenbau und Bienenzucht, einer landwirtschaftlichen Frauenschule und Säuglingsheim. Um allen Frauen Gelegenheit zu geben, persönliche Opfer bringen zu können und auch den Ländern mit schwacher Valuta die wirksame Mitarbeit lohnend zu ermöglichen, errichtet die Frauenorganisation in London eine Juwelenfondsammelstelle.

Im fünften Buch Moses heißt es, als Moses das Volk aufforderte, zur Errichtung des Heiligtums beizutragen, waren die Frauen am eifrigsten in der Mitarbeit. Sie webten nicht nur kostbare Teppiche, sondern sie brachten ihren Schmuck, Nasen- und Ohrringe und sogar, was besonders hervorgehoben wird, ihre Spiegel, welche damals aus Silber bestanden. Bald konnte Moses verkünden, es wäre schon genug da, ja es bliebe noch übrig.

Nun so weit sind wir allerdings noch nicht, wir haben noch lange nicht genug, doch auch jetzt sind viele Frauen bereit, opferwillig für das Heiligste zu schaffen.

In Rumänien haben Frauen in Galatz 25.000 Lei und in Braila Juwelen für eine Million Lei gesammelt zur Errichtung eines Frauenheimes am Karmelberge. Den Bauplatz, 600 Dunam Land, spendete Frau Margulies.

Frauen aus Neuseeland stellten die Mittel bei zur Errichtung einer Kinderfürsorgestelle und wurden von der Leitung in London zwei geschulte Kinderpflegerinnen nach Palästina geschickt. Die Einrichtung entspricht den modernsten Anforderungen. Die Leitung untersteht einer Ärztin. In Galizien wurden von den Frauen für vier Millionen Mark Juwelen gesammelt.

Durch Mitarbeit der verschiedenen Ortsgruppen, besonders durch die rege Beteiligung sämtlicher Frauenvereine Hamburgs war es dem Verbande jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina möglich, für die Haushaltungsschule in Haifa sämtliche Kücheneinrichtung zu 24 Dutzend Teller, Bestecke, Wäsche, Gartengeräte und einen großen modernen Sparherd anzuschaffen. Für den Transport ab Hamburg sorgt die Organi-

---

es gibt auch höhere Schusterbuben. Die Menge aber schaut auf, lacht vielleicht auch, jedenfalls versteht sie nicht gleich. Und zur Menge gehört auch eine gewisse Presse, hüben wie drüben, die nach den verworrenen Stimmen des Publikums hinaushorcht, und sich von Krethi und Plethi führen läßt, statt zu führen.

Dieses Ihr Wort, Erzellenz, veranlaßte mich damals, auf jenen Antrag einzugehen, den ich dann mit solchem Bedauern zurücklegen mußte, als der Appell an meine Dankbarkeit erging. Ich hätte gewünscht, daß Sie mich im näheren Umgang zuerst als verläßlichen Menschen kennenlernen, und daß ich eines Tages auf diesen Ausweg aus der Judenkalamität hinweisen könne. Der heutige Leitartikel der Deutschen Zeitung ist recht naiv und widerspruchsvoll; der Schreiber hat meine Broschüre einfach nicht verstanden, weil er die Bedingungen des modernen Lebens nicht versteht. Was ich vorschlage, ist tatsächlich nur die Regulierung der Judenfrage, keineswegs die Auswanderung aller Juden. Am allerwenigsten kann und wird daraus die wirtschaftliche Schwächung der jetzt antisemitischen Länder sich ergeben.

Durch die Türe aber, die ich für die armen Juden aufzustoßen versuche, wird ein den Gedanken recht erfassender christlicher Staatsmann in die Weltgeschichte eintreten. Daß damit auch augenblickliche unmittelbare politische Vorteile verbunden sind, will ich gar nicht betonen.

Wünscht Ew. Erzellenz alle diese in meiner Schrift verschwiegenen Gedankengänge kennen zu lernen, so bitte ich, mich zu einer geheimen Audienz zu befehlen — vielleicht irgendeinmal in den Abendstunden.

Durch mich würde niemand etwas von der Unterredung erfahren.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ew. Erzellenz ganz ergebener

Dr. Th. Herzl.

(Am 19. Feber abends abgeschickt.)

*

19. Feber.

Der alte Heit, ein Wirkwarenhändler und Hausbesitzer vom Franz-Josefskai, war da, lud mich zu einem Vortrag in der bisher antizionistischen „Union“ ein.

Er selbst hätte eine halbe Stunde, bevor er meine Broschüre gelesen, für ganz unmöglich gehalten, daß er jemals auf etwas Derartiges eingehen könne. Er sei aber durch mich vollständig bekehrt und wäre bereit, seine Liegenschaften selbst mit Verlust zu verkaufen und hinüberzugehen.

20. Feber.

Wilheim vom Fremdenblatt teilt mir in einem „launigen“ Brief mit, es gehe die Kunde, ich sei „meschugge“ geworden. Ob es wahr sei?

21. Feber.

Gestern Kommers der Kadimah. Die Studenten bereiteten mir große Ovationen. Ich mußte sprechen, sprach aber mit Mäßigung — und mittelmäßig. Ich wollte keine Bierbegeisterung erregen, mahnte zum Studium, warnte vor ungesunder Schwärmerei. Wir würden nach Zion vielleicht nie kommen, so müssen wir ein inneres Zion erstreben.

Der Advokat Ellbogen kam aus einer anderen Versammlung, erzählte, daß Dr. Feilbogen dort eine glänzende Rede für meine Idee gehalten habe.

Dr. Landau schlug mir vor, eine Wochenschrift für die Bewegung zu gründen. Das paßt mir, ich werde darauf eingehen. Diese Wochenschrift wird mein Organ werden.

*

Im Volkstheater viele Journalisten gesprochen. Meine Broschüre ist Stadtgespräch. Einige lächeln oder lachen über mich, aber im allgemeinen scheint die ernste Überzeugung meiner Schrift Eindruck gemacht zu haben.

Hermann Bahr sagte mir, er wolle gegen mich schreiben, weil man die Juden nicht entbehren könne. Pas mal!

23. Feber.

Landau meint, ich hätte den Ackerbau im Judenstaat vernachlässigt. Antwort einfach: wir werden landwirtschaftliche Produktiv-Genossenschaften und Kleinindustrielle des Ackerbaues, beide mit Maschinenkredit der Jewish Company, haben.

Wir kamen dann auf die Sprache. Landau ist, wie viele Zionisten, für das Hebräische. Ich meine, die Hauptsprache müsse sich zwanglos durchsetzen. Machen wir einen neuhebräischen Staat, so wird es nur ein Neugriechenland. Schließen wir uns aber in kein Sprachghetto ab, so gehört uns die ganze Welt.

In Wien macht man über mich Witze.

Julius Bauer sagt: „Ich bin einverstanden, daß wir nach Palästina gehen. Aber ich will die Republik mit dem Großherzl an der Spitze.“

*

Kozmian kam in die Redaktion zu Bacher. Ich traf ihn im Vorzimmer. Landau war bei ihm. Aber schon vorher hatte er von meiner Schrift gehört — vielleicht durch Badeni. — Kozmian sagte: „Il paraît que c'est très excentrique.“ Ich antwortete: „C'est un dérivatif.“

28. Feber.

Die gestrigen Wiener Gemeinderatswahlen geben mir wieder recht. Seit September sind die Stimmen der Antisemiten wieder enorm gewachsen. Überall große Majoritäten, auch in den „Hochburgen“ der Liberalen: in der inneren Stadt und Leopoldstadt.

Unser heutiger Leitartikel ist ganz resigniert.

*

Von Nordau einen begeisterten Brief erhalten, der mich ganz stolz macht. Er findet, daß mein „Judenstaat“ eine „Großtat“, eine „Offenbarung“ ist.

1. März.

Ludassy greift mich in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ an. „Der Zionismus ist ein verzweiflungsvoller Wahnsinn. Hinweg mit solchen Schimären!“

Einer seiner angestellten Humoristen verhöhnt in einem kleinen Scherz die „Makkabäer der Flucht“.

*

In der Zeit bekämpft Professor Gomperz den Zionismus, von meinem Buch „ausgehend“ — das er erklärt, nicht gelesen zu haben.

Die Zionisten Birnbaum, Jacob Kohn und Landau besuchten mich gleichzeitig und haderten miteinander.

Kohn ist gegen Landau, Kadimah gegen Gamalah.

Birnbaum will nur die Agitation in wissenschaftlichen Wochenschriften. Landau will überall agitieren, Kohn nur in Wien.

Es ist geradezu entmutigend, wie spinnefeind sie untereinander.

. . . .

2. März.

Hermann Bahr war bei mir. Die Juden der höheren Bildungskreise, die im älteren Wien den literarischen Salon, das Bauernfeld-Nest, die Grillparzer-Kapelle formten, sind über mich entsetzt, wie Bahr erzählt.

*

3. März.

Ein Modewarenhändler in Semlin, S. Waizenkorn, schreibt mir, alle Semliner Juden seien bereit, mit Kind und Kegel auszuwandern, sobald die Jewish Company gegründet ist.

4. März.

Mein wärmster Anhänger ist bisher — der Preßburger Antisemit Ivan v. Simonyi, der mich mit schmeichelhaften Leitartikeln bombardiert und mir jeden Aufsatz in zwei Exemplaren zuschickt.

sation London, ebenso für die Betriebskosten in Palästina. Die bisherigen Erfahrungen haben übrigens gezeigt, daß sich viele Institutionen, wenn sie erst eingerichtet sind, selbst erhalten können.

Frauen in Leitmeritz haben es übernommen, Säuglingswäsche zu beschaffen und in Karlsbad wird Porzellan gesammelt.

Alles bis nun geleistete ist doch nur wie ein Tropfen im Meere im Vergleiche zu den großen Forderungen, an die die Errichtung des Zieles geknüpft ist. Groß sind die Leistungen, welche nötig sind, doch ist es sicher, daß, wenn jeder im Rahmen seines Könnens seine Pflicht tun würde, ohne allzugroße Opfer des Einzelnen viel zustande kommen könnte.

Die geringste Spende eines Wirtschaftsgegenstandes ist für Palästina wichtig und „viel weniges macht viel".

Wir alle, die wir unter geordneten Bedingungen leben, müssen uns vor Augen halten, daß Frauen und Mädchen aus den schwergeprüften Ländern Rußland und der Ukraine kommen, von allen Grenzen zurückgewiesen, heimat- und existenzlos herumirren. Einzig und allein in Palästina kann ihnen Lebensmöglichkeit geschaffen werden. Sie arbeiten dort unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen, wohnen in Zelten und müssen, da sie noch nicht die nötigen Arbeiten verstehen, schwere Erdarbeit verrichten.

Außerdem soll ja in Palästina nicht nur eine öffentlich rechtlich gesicherte Heimstätte für die Tausenden heimatsloser Flüchtlinge geschaffen werden, sondern weit mehr.

Es gilt an einem Aufbauwerk mitzuarbeiten, dessen Gelingen uns, wenn schon nicht die Liebe, so doch die Achtung der andern Völker verschaffen kann. Der Erfolg in Palästina wäre geeignet, den Millionen Juden, die zerstreut in der Welt leben, das Hochgefühl zu schenken, nebst ihrem Vaterlande auch eine jüdische Heimat zu besitzen.

Unserer Jugend und allen jenen, die unter den Unbilden des Antisemitismus zu leiden haben, würde es den notwendigen moralischen Rückhalt geben, der das Leben erst lebenswert macht.

Weite Kreise haben es schon erfaßt, daß es ihre Pflicht ist, nach Kräften mitzuarbeiten. Es ergeht an alle die dringende Bitte, zu dem großen Werke beizutragen. Einerseits durch einen Mitgliedsbeitrag nach eigenem Ermessen an eine Ortsgruppe des Frauenverbandes und durch Spenden von Wirtschaftsgegenständen und Gartenbaugeräten. Ausweise und Berichte werden regelmäßig in der Zeitung erfolgen.

Anmeldungen und Spenden nehmen entgegen und erteilen Auskünfte:

Frau Käthe Maierhof, Mähr.-Ostrau, Grünwaldstraße 3.

Frau Charlotte Zanker, Oderberg I.

Frau Ernestine Spiegel, Troppau, Oberring 2.

* * *

Wir eröffnen heute eine neue Rubrik „Die Frau in der jüdischen Bewegung", der wir von Zeit zu Zeit Raum geben werden, und welche einen Überblick über die ganze Arbeit der jüdischen Frau in der Bewegung bieten soll. Wir bitten die Frauenvereine um Einsendung kurzer Berichte über die geleistete Arbeit.

* * *

. . . .

6. März.

In der „Münchner Allgemeinen Zeitung" ist der bisher niederste Angriff von A. Bettelheim erschienen. Meine Schrift wird als „Gründerprospekt einer jüdischen Schweiz" bezeichnet. Der Inhalt wird unter Verkoppelung heterogener Zitate wiedergegeben.

7. März.

Bacher ist jetzt gegen mich charmant. Es fällt in der Redaktion auf, und macht offenbar gute Stimmung für mich.

*

In der Berliner „Allgemeinen Israelitischen Wochenschrift" fällt Klausner vom Börsen-Kurier über mich her und „verreißt" mein Buch ungefähr im Radauton der Berliner Theaterhyänen, die eine Premiere heruntermachen.

Der Herausgeber dieser Wochenschrift lädt mich ein, darauf so scharf es mir beliebt zu antworten. Ich gebe gar keine Antwort.

7. März.

Die Zionisten hier wollen Kundgebungen für meine Schrift veranstalten.

9. März.

Der Berliner Verein „Jung-Israel" fordert mich zu einem öffentlichen Vortrag vor großem Publikum auf. — Abgelehnt, wie andere ähnliche Einladungen.

10. März.

Die Zeitung „Haam" in Kolomea stellt sich mir zur Verfügung.

Begeisterter Brief von Dr. Bierer aus Sofia. Der dortige Großrabbiner hält mich für den Messias. Am Passahfeste wird vor einer großen Versammlung ein Vortrag in bulgarischer und spanischer Sprache über meine Schrift gehalten werden.

Eingänge April—Mai 1922.

Verband jüd. Frauen für Kultusarbeit in Palästina.

Frauen-Sektion des Jeschurun Troppau.

Frau Elsa Vogl 40.—, Mathilde Cierer 20.—, Hedwig Tinzi 20.—, Frau Dr. Grün 10.—, F. Reik 20.—, Rosa Spitzer 20.—, Else Lindner 20.—, Frau Felix 30.—, Else Karplus 20.—, Stefanie Brunner 20.—, Fr. Altschul 20.—, Frau Dr. Oppenheimer 20.—, Alma Noe 30.—, Lina Huppert 25.—, Lidi Bellak 20—.

*

Frauen-Sektion der Misrachi M.-Ostrau.

Frau Altschul, Troppau kondoliert Frau Spiegel 20.—, Heinz Leboritsch, Würzburg anl. s. Konfirmation 10.—, Erlös für eine Handarbeit 25.—, Frau Spiegel anstatt Blumen für Fr. Eckstein, Troppau 20.—, Moritz Spiegel und Frau gratulieren zur Hochzeit Dr. Steckler-Weinrot, Troppau 10.—, Frau Käthe Tauber, Wien 20.—, Sophie Spiegel, Wien 4.—, Frau Regina Fried und Fr. Regina Silberstein, Wien X. 18.—, F. Ida Steiger, Troppau 20.—, Käthe Mayerhof, M.-Ostrau anl. der Geburt ihrer Nichte 10.—, Helene Ascher, Wien anl. des Ablebens ihrer Mutter Henriette Blatt 30.—.

*

Zur Schekel-Sammlung.

Es herrscht vielfach die Meinung vor, daß nur Männer verpflichtet seien Schekel zu zahlen. Wir machen aufmerksam, daß auch Frauen und Mädchen, sofern sie sich zum jüdischen Volk zugehörig fühlen, den Schekel zu entrichten haben, derselbe beträgt für das Jahr K 10.—. Zum Frauenkongreß, der am selben Ort und zur selben Zeit stattfinden wird, können nur Frauen wählen und als Delegierte gewählt werden, welche den Schekel gezahlt haben.

Das unbewegliche Vermögen der Prager Kultusgemeinde.

Aus dem Bericht des Leiters des Ökonomats Insp. Hugo Slonitz.

Die Synagogen. — Die Alt-Neuschul und ihre Renovierung. — Die Stiftungshäuser der Prager isr. Kultusgemeinde und ihr Schicksal.

Das unbewegliche Gemeindevermögen — und man kann nur von einem solchen sprechen, denn außer dem unbeweglichen Eigentum hat die Gemeinde nur Schulden — besteht aus drei Gruppen von Objekten: Den Gebäuden, welche gottesdienstlichen Zwecken dienen und deren Inventar, den Profanbauten für Wohn-, Kanzlei- und Schulzwecke und endlich den Stiftungshäusern.

Zu der ersten Gruppe gehören die Synagoge in der Jerusalemsgasse, die Hochschul, die Meiselschul, die Klaus- und last not least die Altneuschul. Eine wichtige Aufgabe des Ökonomats ist es, von diesen Synagogen ein genaues Verzeichnis ihres Inventars zu erhalten, denn diese Synagogen bergen unter ihrer Einrichtung Gegenstände von unersetzlichem künstlerischen und kulturhistorischem Wert.

Wie sehr vieles andere, wurde auch die bauliche Erhaltung dieses Gemeindeeigentums in den letzten Jahren sehr vernachlässigt. Als solcher Fall soll besonders hervorgehoben werden jener, der das Kleinod unseres ganzen Besitzes ist, den Fall der Altneuschul. Es bedurfte erst behördlicher Intervention, damit an eine gründliche Instandsetzung dieser in gänzlichem Verfall befindlichen Synagoge geschritten wurde.

Die letzten Instandhaltungsarbeiten in der Altneuschul wurden in den achtziger Jahren durchgeführt und das mit jenem Mangel an künstlerischem Empfinden und an Achtung vor der Leistung unserer Altvorderen, die jene Bauperiode auszeichnete und deren Vandalismus auch die an Kulturschätzen so reiche, nur arg vernachlässigte Judenstadt zum Opfer. Bei der jetzt in Durchführung begriffenen Instandsetzung der Altneuschul handelt es sich auch darum, diese Schäden auszumerzen und den ursprünglichen Bauzustand wieder herzustellen. Die Arbeiten sollen bis Roschhaschanah vollständig beendet sein. Traurig sah diese Synagoge von außen aus, sie war ein weithin sichtbares Zeichen des Verfalls, ein Dokument des Desinteressements der früheren Repräsentanz. Der östlichen Mauer des Zubaues, welcher einst Lehr- und Lernzwecken diente und heute ein Kohlenschupfen ist, drohte die Einsturzgefahr, das Dach war verfallen, die Tragbalken verfault, die Fenster zerbrochen, und es ist gewissermaßen auch ein sichtbares Zeichen der Veränderung in der Repräsentanz, des wiedererwachenden Judentums und des neubelebten Interesses an demselben, wenn heute die Erhaltungsarbeiten am alten Wahrzeichen des Prager Judentums rüstig vorwärtsschreiten.

Der wahrheitsgetreue Berichterstatter muß leider bekennen, daß die erfolgreiche Initiative zur Instandsetzung der Altneusynagoge nicht von Juden ausging, sondern von der staatlichen Behörde, die schon an die frühere Repräsentanz eine dahingehende Aufforderung richtete. Mit den Arbeiten selbst wurde aber erst heuer begonnen, sie werden ständig vom Staatsamte für Erhaltung von Baudenkmälern überwacht und der Bauaufwand — er ist mit 360.000 Kč veranschlagt — wird von diesem zur Hälfte auch getragen.

Zu der zweiten Gruppe von Objekten, den Profanbauten, gehört das jüd. Rathaus und das Gebäude, in welchem das Oberrabbinat und die Talmudtoraschule untergebracht sind. Im Rathause sind die Schäden, welche durch die Flüchtlings- und Emigranten-Invasion hervorgerufen wurden, beseitigt, der Festsaal seinem Zwecke wieder zugeführt worden. Zwei Zimmer, welche zur Zeit des größten Mangels an Wohn- und Amtsräumen als Rumpelkammern verwendet waren, sind zu stattlichen Amtsräumen für die jüd. Fürsorgezentrale ausgestaltet worden. Ein drittes Zimmer harrt seiner Räumung, um für die Bibliothek dienstbar gemacht zu werden. Durch eine weitere bereits genehmigte Adaptierung wird in diesem Hause das so notwendige dritte Schulzimmer in den Ferien für unsere jüdische Schule geschaffen werden.

Nun zu den Stiftungshäusern, den Schmerzenskindern des Ökonomats. Eigentlich sind nicht alle diese Objekte Schmerzenskinder, denn das Siechenhaus oder Altersheim, wie es jetzt genannt wird, ist ein moderner Neubau, ebenso sind die beiden Häuser der Hahn'schen Stiftung in der Kamenicka und der Reach'schen Stiftung in der Veverková neue Gebäude, welche auch schon früher vom Vertreter dieser Stiftungen in äußerst sorgsamer, den Intentionen der Stifter liebevoll entsprechender Weise verwaltet wurden. Leider trifft dies letztere bei den übrigen Häusern nicht zu, die in Verwaltung der K. G. stehen. Sowohl das Lämmel'sche Stiftungshaus auf dem Bojiště, wie auch das Stiftungshaus in der Schiffmühlgasse sind arg vernachlässigte Gebäude, vernachlässigt, sowohl was deren Bauzustand wie auch deren Inwohner anlangt. Sie leiden noch unter der Nachwirkung der Flüchtlingsinvasion, teilweise unter den Folgen gewalttätig erfolgter Einquartierung. Hier Remedur zu schaffen ist noch ein schweres Stück verantwortungsvoller Aufgabe. Dieses Stiftungshaus in der Schiffmühlgasse ist das traurige Vermächtnis aus der unheilvollen Assanierung der alten Prager Judenstadt, in welcher es eine ganze Anzahl von Stiftungshäusern gab, die verkauft wurden und aus deren Erlös dieses Gebäude erstanden wurde. In diesem Hause ist nebst einer Stiftungssynagoge auch das rituelle Bad untergebracht.

Die Tendenz für Stiftungshäuser keine Aufwendungen zu machen, sie heute — da dies Kosten verursacht, nicht zu erhalten — war das Motiv eines Antrages, der der gegenwärtigen Repräsentanz als Erbe von der alten Repräsentanz vorlag, der Antrag, das Stiftungshaus nach M. B. Lasch in der Karlsgasse zu verkaufen. Wir haben diesem Antrage schärfsten Widerstand entgegengesetzt und ihn zu Falle gebracht, denn unwillkürlich erinnerten wir uns bei diesem Antrage aus der Ära der früheren Repräsentanz an den Verkauf des Stiftungshauses am Petersplatze, bei welchem nicht nur wichtiger Besitz der jüdischen Gemeinschaft verloren ging, sondern auch ein Verein, [illegible] segensreiche Tätigkeit [illegible] Kriegszeit zur vollen Geltung kam, an die [illegible] gesetzt wurde und bei dem wir auch um die notwendige Herberge für Durchreisende gekommen sind.

Heute repräsentiert das gut instandgesetzte ehemalige Taussig'sche Stiftungshaus mit seinem Garten und dem in denselben eingebauten Schupfen ein vielfaches des Verkaufspreises, der in die Ausgabskassa der Kultusgemeinde wanderte und dort unter den Schulden figuriert, die die Gemeinde an die ihrer Verwaltung unterstellten Stiftungen hat.

Das letzte der Häuser aus dieser Gruppe ist das Knabenwaisenhaus in der Krakauergasse. Auch hier fanden wir nur Zeichen des Verfalls. Die notwendigen baulichen Herstellungen, welche bereits in Durchführung begriffen sind, werden das heurige Budget der K. G. viel stärker belasten, als wenn diese Arbeiten zeitgerecht durchgeführt worden wären.

Es wurde erwähnt, daß das Waisenhaus das letzte der Objekte sei, die in Verwaltung der Kultusgemeinde stehen. Es ist das aber nicht das letzte der Objekte, die in dieser Verwaltung stehen sollten. Vor einigen Jahren starb hier Frau Mostny. Sie hinterließ ein Testament, in welchem sie eine Stiftung errichtete und der K. G. die Verwaltung dieser Stiftung übertrug. Bis vor etwa zwei Jahren besorgte ein hiesiger Advokat, dem die Errichtung dieser Stiftung zu danken ist, die Verwaltung des zur Stiftung gehörenden halben Hauses in der Bischofsgasse für die K. G. Um diese Zeit verfügte der Präsident der früheren K. G.-Repräsentanz, daß diese Verwaltung nicht mehr durch diesen Advokaten zu besorgen sei, und seit jener Zeit wird das Haus für die K. G. und von der K. G. nicht mehr verwaltet. Dieser Sachverhalt gelangte erst vor kurzem zur Kenntnis des Ökonomats, welches sich pflichtgemäß für die Sache weiter interessieren wird.

Noch von einem anderen Besitz der K. G. hat das Ökonomat erst dieser Tage, und zwar offiziell, aber doch auf sehr eigenartige Art erfahren. Unter den für das Ökonomat einlaufenden Akten befand sich auch ein Kaufangebot auf zwei Häuser in der Weinberge. Sie sind Eigentum — nebst einem dritten Hause — einer Gustav Löwe-Stiftung, welche der Verwaltung der K. G. untersteht. Nutznießerin dieser Häuser ist für Lebensdauer die Witwe des Stifters. Da das Kaufangebot sehr genau und von einem Advokaten ausgearbeitet war, haben wir uns näher informiert und vom Präsidium die überraschende Mitteilung erhalten, das Kaufangebot sei das Ergebnis von Verhandlungen zwischen dem betreffenden Rechtsanwalt und dem Präsidium, denn es bestehe die Absicht, diese Häuser zu verkaufen. Selbstverständlich werden wir uns auch gegen diesen Verkauf mit aller Entschiedenheit, mit aller Festigkeit und — wenn es nottut — auch mit aller Rücksichtslosigkeit wehren und diesen neuerlichen Angriff auf jüdisches Gut [illegible] reich abweisen.

Stiftungen von unbeweglichem Eigentum [illegible] gen — gleichgültig ob dem Stifter bewußt [illegible] unbewußt — den Stempel großzügiger so[illegible] ler Fürsorge. Die Objekte dieser Stiftun[illegible] sind eine letzte Zufluchtsstätte von Menschen, vo[illegible] jüdischen Menschen, denen nicht geholfen werde[illegible] kann und nicht geholfen werden soll durch ei[illegible] Almosen. Sie sollen ein Heim schaffen heif[illegible] für jene, die im vorgerückten Alter nicht me[illegible] die Fähigkeit besitzen, ihren Lebensunterhalt [illegible] erwerben oder die ein unverschuldetes Ung[illegible] hart getroffen hat. In dem Stiftungsh[illegible] sollen sie als Gleiche unter Gleich[illegible] leben und nicht unter dem niederdrückenden G[illegible] fühle leiden, nach einem arbeitsreichen Leben A[illegible] mosen, Geld nehmen zu müssen.

Auch noch eine weiter reichende Bedeutung ha[illegible] solches Eigentum für die jüd. Gemeinschaft. De[illegible] Besitz am Boden verwurzelt uns [illegible] Boden.

Wir Zionisten wollen zwar für [illegible] neues Heim in unserer alten Hei[illegible] Diese stürmische Sehnsucht verwisch[illegible] die Erkenntnis, daß ein Großteil un[illegible] weiter in der Diaspora bleiben wi[illegible] wenige Auserwählte dem Zuge des Her[illegible] gen können. Für diesen hier verbleibenden [illegible] teil brauchen wir den dauernden Besitz am Boden, und zwar nicht als den Besitz des einzelnen, sondern als den Besitz der G[illegible] samtheit. Eine Form dieses gemeinsam[illegible] Eigentums ist der Besitz der jüd. Stiftu[illegible]

Diesen Besitz zu wahren und zu erhalten [illegible] im Sinne einer planmäßigen, vom so[illegible] Geiste erfüllten Weise zu verwalten, Objek[illegible] deren Einrichtung für deren dauernde Be[illegible] auszugestalten, sind die Tendenzen, welche [illegible] bei der Leitung des mir anvertrauten Ökonomates beseelen. Von diesem Gesichtspunkte [illegible] habe ich jede der mir zugefallenen Aufgabe[illegible] erfüllen getrachtet. Dieser Gedankengang [illegible] meine Anregungen.

Englisch-französische Verhandlungen über das Palästinamandat.

London, 8. Juni. (J.C.B.) Wie die „[illegible] Telegraph" erfährt, findet gegenwärtig [illegible] London und Paris ein Meinungsau[illegible] über das französische Mandat in Syrien [illegible] das britische Mandat in Palästina statt. [illegible] beiden Regierungen kamen überein, die Me[illegible] fragen bezüglich Syriens und Palästinas g[illegible] zeitig in der für den 15. Juli anberaumten Sitzung des Völkerbundrates zu lösen, ohne die Ratifizierung des türkischen Traktats länger abzuwarten. Der gegenwärtige Meinungsa[illegible] tausch zwischen Frankreich und England bezwe[illegible] die Herbeiführung einer endgültigen Verständ[illegible] gung in dieser Frage, um dem Wunsche Lord Balfours nach Ratifizierung des syrischen und palästinensischen Mandats in der Julisitzung des Völkerbundrates stattzugeben. Von Seiten der Vereinigten Staaten werden keinerlei [illegible] derstände mehr erwartet.

Der italienische Außenminister über das Palästinamandat.

Rom, 7. Juni. (Stefani.) In der heuti[illegible] Kammerdebatte zur auswärtigen Politik [illegible] Regierung erklärte der Minister des Äuß[illegible] Schanzer: Anläßlich der jüngsten Tag[illegible] des Völkerbundrates hat der englische D[illegible] gierte verlangt, daß das britische Mandat über Palästina auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Delegierten Frankreichs und Italiens erklärten, ohne sich dem britischen Mandat zu widersetzen, daß sie nicht vorbereitet seien, [illegible] Bestimmungen zu erörtern, und verlangten [illegible] Vertagung. Die Prüfung wurde sodann auf den 15. Juli verschoben. Unterdessen wird Italien trachten, mit der britischen Regierung ei[illegible] direktes Abkommen über die Modalitäten de[illegible] Mandats zu erreichen, das ganz besonders [illegible] lienische Interessen berührt. Hinsichtlich [illegible] Frage in Palästina eine Heimstätte der J[illegible] wieder herzustellen, verweist der Minister [illegible] Äußern auf die Schwierigkeiten und das [illegible] trauen, daß die Rückkehr der Juden nach P[illegible] stina nicht bloß unter den christlichen Gem[illegible] den, sondern auch unter den muselmanni[illegible] hervorgerufen habe. Dies sei natürlich, [illegible] Palästina das heilige Land der drei Religi[illegible] sei. Die italienische Regierung werde die b[illegible] erteilte Zustimmung zur Herstellung der [illegible] schen Heimstätte aufrecht erhalten und si[illegible] Sorgfalt dafür einsetzen, daß jene kathol[illegible] Interessen, die eine glorreiche italienische G[illegible] bilden, nicht verletzt werden.

Nachrichten.

Aus Palästina.

Die Bevölkerung Palästinas.

Das Bulletin der Zionistischen Exekutive in Jerusalem veröffentlicht eine Übersicht über die Bevölkerung Palästinas nach Religionen, welche als Ergebnis einer zum 1. Jänner 1922 durchgeführten Schätzung anzusehen ist. Die wichtigsten …len sind die folgenden:

	Einwohner	Juden	Prozent
[illegible]	208.394	33.874	16.5
[illegible]	160.047	25.578	16
[illegible]	68.444	311	0.5
[illegible]	88.605	11.924	14
[illegible]	103.959	9.738	9
…maria	105.588	—	—
Beerscheba	26.759	38	0.1
Insgesamt	761.796	81.263	10.5

In der Gesamtbevölkerung von 761.796 Seelen sind 585.271 (77 Prozent) Mohammedaner, 88.049 (11.5 Prozent) Christen, 81.263 (10.5 Prozent) Juden und 7213 (1 Prozent) andere Religionen (Samaritaner und Drusen).

In Palästina gibt es acht Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern; es sind die folgenden:

Stadt	Einwohner	Juden	Prozent
…usalem	64.000	33.000	51.5
…a	45.100	15.000	33.25
[illegible]	34.100	5.500	16
[illegible]	20.638	—	—
[illegible]	16.332	523	3.25
[illegible]	14.981	45	0.3
[illegible]	12.500	3.350	26.75
…h	10.008	8	0.1

Waad Leumi und die palästinensische Verfassung. London, 7. Juni. (J. C. B.) Wie …usalem gemeldet wird, befaßte sich die … Abfassung des Waad Leumi sehr eingehend … beim britischen Kolonialamt in Ausarbeitung befindlichen Verfassung für Palästina. … ausführlichen Referate Ben Zwis … erschöpfenden Debatte, an der die Herren … Sprinzak, Mejuchas, S. Schiller … Ostrowski teilnahmen, wurde be… sich der Waad Leumi an die zioni… in Palästina und in London um … einzelne, im Verfassungsent… Punkte wenden soll.

Wogegen die Araber protestieren. Jerusalem, 8. Juni. (J. C. B.) Die palästinensische Regierung verschob die Feierlichkeiten aus dem Anlaß des Geburtstags des englischen Königs für den 5. Juni, weil der 3. Juni, der eigentliche Geburtstag des Königs, mit den jüdischen Schewuoth-Feiertagen zusammenfiel, wodurch die jüdische Bevölkerung der öffentlichen Feier hätte fernbleiben müssen. Der arabische Klub überreichte einen Protest gegen diese Handlung der Regierung, in der die Araber die Macht der Zionisten in Palästina dadurch neuerdings bewiesen finden.

Zionismus.

Die zionistische Jahreskonferenz.

Berlin, 8. Juni. (Tel. der „Wiener Morgenzeitung".) Die zionistische Jahreskonferenz wird voraussichtlich am 27. August in Wien eröffnet werden.

Die nächste Sitzung des Völkerbundrates.

Genf, 11. Juni. (J. C. B.) Die nächste Sitzung des Völkerbundrates wird, wie bereits amtlich verlautbart ist, am 14. Juli eröffnet werden. Die Tagesordnung ist bisher nicht festgesetzt.

Empfang eines Agudas Jisroel-Delegation durch Sir Herbert Samuel.

London, 7. Juni. (J.C.B.) Der Oberkommissär Sir Herbert Samuel empfing eine Delegation der „Agudas Jisroel unter Führung des Präsidenten des Londoner Exekutivbureaus Solizitator Landau. Die Delegation bestand noch aus den Herren Rabbiner Horovicz, Jerusalem, Rabb. Dr. Pincas, Wien, Sally Guggenheim, Basel, Romy Lunzer, New York, Harry Goodman, London. Auf die bekannte Forderung der Agudas Jisroel wegen Umgestaltung der Jewish Agency präzisierte Sir Herbert Samuel seinen Standpunkt dahin, daß er alle, an Erez Israel interissierten Kreise des jüdischen Volkes, insbesondere auch die Ortodoxie, in der Jewish Agency Vertreter zu sehen wünsche. Das sei, wie er glaube, auch der Wunsch der zionistischen Organisation, die keinswegs ein Monopol für sich beanspruche. Was die Wünsche der Jerusalemer aschkenasischen Gemeinde betreffe, so wünsche er eine einheitliche Zusammenfassung der jüdischen Gemeinschaft in Palästina, ebenso … Mohammedaner und Katholiken in Palä… einheitlich organisiert sind. Dies schließe … eine gewisse Autonomie der sogenannten Bo…feld'schen Gemeindeexistenz nicht aus; Verhandlungen hierüber lägen in der Hand von Norman Bentwitsch und befänden sich noch in der Schwebe.

Plötzliche Abreise Barlassinas aus London.

London, 9. Juni. (J. C. B.) Der katholische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Barlassina, der im Auftrage des Vatikans sich nach London begeben hatte, um dort in der Angelegenheit des Palästinamandates mit den maßgebenden Kreisen Fühlung zu nehmen, ist nach Erhalt eines dringenden Schreibens aus dem Vatikan am 4. Juni plötzlich nach Rom abgereist.

Legalisierung der zionistischen Organisation in Rußland?

Kowno, 9. Juni. (J. C. B.) Zuverlässigen Meldungen aus Moskau zufolge sei es wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung in Kürze ein Dekret erlassen wird, kraft dessen die zionistische Organisation die Erlaubnis erhalten wird, ihre Tätigkeit in allen Sowjetrepubliken frei aufzunehmen. Wie verlautet, leistet das jüdische Kommissariat dieser bevorstehenden Entscheidung noch immer großen Widerstand, doch scheint es beim gegenwärtigen Kurse der Sowjetpolitik ziemlich sicher, daß ein derartiges Dekret auf sich nicht mehr lange wird warten lassen.

Zionistische Konferenz in Sowjetrußland. Kowno, 7. Juni (J.C.B.) Einer Meldung aus Kiew zufolge fand dort eine Konferenz der rußländischen Zion-Organisation statt. Geheimagenten der Jewish (Jüdische Sektion der Kommunistischen Partei) entdeckten die Konferenz und verhafteten 35 der anwesenden Delegierten. Unter den Verhafteten befindet sich ein Neffe Sinowjews und dessen Frau.

Moskau, 6. Juni. (J.C.B.) Hier wurde eine Konferenz der Zionisten Sowjetrußlands abgehalten. Obwohl die Konferenz eine geheime war, haben die jüdischen Kommunisten genaue Informationen über deren Verlauf gehabt, doch konnte die Konferenz ohne Hindernisse zu Ende geführt werden. Aus dem vor der Konferenz erstatteten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß die zionistische Organisation in den Sowjetländern trotz allen Schwierigkeiten gute Fortschritte macht.

Vom heroischen Judentypus. Stefan Großmann, der Herausgeber der Berliner Wochenschrift „Das Tagebuch", bespricht die in der letzten Nummer des „Juden" veröffentlichten Briefe eines Chaluz, wobei er gleichzeitig die von Martin Buber herausgegebene Revue als ein „vorzügliches, immer anregendes" Organ empfiehlt. Von den Briefen des auf der Farm Daganiah wirkenden Chaluz (z. T. in der „Selbstwehr" abgedruckt), schreibt Großmann: Nie ist das Palästina von heute schlichter und schöner gemalt worden als in diesen Briefen, die ein durch körperliche Arbeit Erschöpfter abends nach vollbrachtem Tagwerk absatzweise schrieb. Es gibt keine Ruhmredigkeit in diesen Briefen und keine aufgeblasenen Gefühle, aber das Glück eines Menschen, der ein einfaches, hartes, redliches Dasein den absurden Narreteien einer großstädtischen Existenz vorzieht. Nur von den einfachen Dingen ist hier die Rede, von der Hitze in Daganiah, vom Wind, vom Wasser, von den Steinen auf den Feldern, vom Baden, vom Arbeiten . . . Die Briefe dieses Chaluz und wahrscheinlich nicht nur seine, sind für jeden, der über Juden und Judenfragen reden will, unentbehrlich. Hier ist ein heiter-heroischer Judentypus herangewachsen, der nicht im Ghetto und nicht auf dem Boulevard gedeihen konnte. Aber wer diesen höchsten Typus nicht kennt, dürfte über Juden und Judenfragen nicht mehr mitreden. (Ziko.)

Keren-Hajessod.

Gründung des allgemeinen Keren-Hajessod-Komitees in Paris.

In den letzten Maitagen fand bei Joseph Ascher, einem führenden französischen Zionisten eine Konferenz statt, die der Gründung des neutralen Keren-Hajessod-Komitees für Frankreich gewidmet war. Außer Joseph Ascher und seinem Bruder Louis waren anwesend: Dr. Leon Zadoc-Kahn, Fernand Corcos, Henri Prague, (der Direktor der Archives Israélites), Harry Marx, Isidore Weill, Soifer, Henri Bodenheimer, Krichewsky, Dr. Fildermann, H. Zlatopolsky, M. Aleinikoff, Buchmill, Jarblum und Braunstein. Die Versammelten wählten ein Komitee aus Zionisten und Nichtzionisten und entwarfen sogleich einen Arbeitsplan für eine großzügige Keren-Hajessod-Kampagne unter den französischen Juden. Der Leitung des Komitees gehören folgende Herren an: Dr. Leon Zadoc-Kahn als Präsident, Deputierter Blum und J. Weill als Vizepräsidenten, Joseph Ascher als Schatzmeister. Unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung wurden Verhandlungen mit prominenten französischen Juden eingeleitet, so daß in Kürze mit einer Intensivierung der Keren-Hajessod-Arbeit in Frankreich zu rechnen ist. (Ziko.)

Inland.

Gründungsversammlung des Bundes der jüdischen Gemeinden in der Slowakei.

Am Montag, den 5. d. M. fand in Piestany die Gründungsversammlung des Bundes der jüdischen Gemeinden in der Slovakei statt.

Die Versammlung, welche auf Initiative der Herren Rabbiner Dr. Vajda und Gemeindepräsident Dr. Oppenheimer von der Lucenecer jüdischen Gemeinde einberufen wurde, bildet einen Markstein in der Geschichte der Juden Mitteleuropas.

Der klägliche Schiffbruch, welchen die Assimilation als System durch die vor einigen Jahrzehnten eingesetzten Renaissancebewegung erlitt, fand durch Beschluß der Versammlung seine sozusagen amtliche Besiegelung durch ein Forum, das hiezu am berufensten erscheint, durch die Nachfolger jener Generation, die die Assimilation auf ihr Panier erhoben hat. Der Budapester Kongreßbeschluß vom Jahre 1868/69 wurde vollkommen desavuiert.

Die Judenheit in der Slovakei wird beim Anhören dieses Beschlusses erleichtert aufatmen. Das größte Hindernis, welches sich einer Vereinigung der verschiedenen, auf konfessioneller Basis stehenden jüdischen Parteien in den Weg stellte, ist mit dem Beschlusse der Annahme des Schulchan Aruch als Vorbedingung zur Anerkennung als gleichberechtigte Gemeinde in dem neuen Bunde gefallen und der nächsten Generation ergibt sich daraus die Pflicht, jenen Bruch, welcher vor Jahrzehnten in den Bau des einheitlichen Judentums geschlagen wurde und der zu den unseligsten Folgerungen geführt hat, die je die Judenheit in der Diaspora getroffen haben, aus der Geschichte des jüdischen Volkes durch Vereinheitlichung und Wiedervereinigung der auseinander gerissenen Teile zu reparieren.

Die Versammlung hat ferner mit dem Beschlusse: den Rabbiner als einzig maßgebenden Faktor in religiösen Fragen anzuerkennen, dem religiösen Leben in der Gemeinde Bahn gebrochen.

Nachdem Dr. Guth den Vorsitz übernommen hat, ergreift er das Wort, um einen historischen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der jüdischen Gemeinden auf dem Gebiete des alten Ungarn zu werfen.

Als nächster Redner gibt Dr. Vajda ein Bild der Historie der heutigen Versammlung.

Hierauf ergreift Rabbiner Dr. Fischer-Trenčin im Auftrage der vorbereitenden Komitees das Wort.

Er beantragt eine Erklärung in dem Sinne, daß die heutige Versammlung beschließt, daß sie auf Basis des Schulchan Aruch stehe. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Dr. Guth beantragt, eine Erklärung abzugeben, die den Bestand des Volksverbandes der Juden für die Slovakei als Vertretung der politischen wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Gesamtjudentums gutheißt und dem Volksverbande die sowohl moralische als auch materielle Unterstützung seitens des zu schaffenden Gemeindebundes zusichert. Diese Resolution wurde einhellig angenommen.

Hierauf wird auf Antrag des Referenten Dr Fischer die Gründung des jüdischen Gemeindebundes in der Slovakei unter großer Begeisterung der Teilnehmer ausgesprochen.

Über den vom Vorbereitungskomitee vorgelegten Statutenentwurf referiert Dr. Vajda. Die Paragraphen des Entwurfes werden absatzweise verhandelt.

Es wurde beschlossen, die religiösen Angelegenheiten in hebräischer Sprache zu erledigen.

Die Versammlung nahm eine Erklärung an, welche besagt, daß der Volksverband von dem Gemeindebunde die vollste moralische und auch materielle Unterstützung zu erhalten habe. Und indem dies ausgesprochen wurde, ist damit zugegeben worden, daß das Judentum nicht wie bisher nur als Konfession aufzufassen sei, sondern als eine Volksgemeinschaft, die als solche auch andere außerhalb der Konfession liegende Interessen im Leben zu verwirklichen und zu wahren habe.

Bei Beratung über den Titel des Bundes, welcher vom Vorbereitungskomitee als iraelitischer Gemeindebund vorgeschlagen wurde, ereignete sich eine erhebende Szene. Wie ein Mann erhoben sich die Anwesenden. Wir schämen uns nicht unseres Judentums, wir nennen uns nicht israelitische Gemeinde, sondern jüdische Gemeinde. Wem der Titel jüdische Gemeinde nicht genügt, der soll sich nennen wie er will, israelitisch oder orthodox, oder wie es ihm sonst paßt. Wir sind Juden schlechtweg. Der Bund heißt daher Bund der jüdischen Gemeinden.

In das provisorische Exekutivkomitee wurden gewählt die Herren: Dr. Guth (Nove Zamky), Dr. Lichtner (Bratislava), Dr. Jellinek (Nitra), Theodor Wister (Nove Mesto n. V.), Dr. Neuwirth (Košice) und Stark (Lipt. Sv. Mikulas). Von den Rabbinern: Dr. Vajda (Lucenec), Stein (Trnava), Dr. Fischer (Trenčin) und Dr. Weißkopf (Ružomberok).

Begrüßungsdepeschen wurden beschlossen an den Herrn Präsidenten der Republik, das Ministerium für Volksbildung und das Ministerium für die Slovakei.

Aus der Bewegung.

Bericht über die Plenarsitzung des Z. K. vom 1. Mai.

(Fortsetzung.)

Nachmittagssitzung.

Finzi erstattet den Finanzbericht.

Rechnungsabschluß des Z. K. vom 1. November 1921 bis 30. April 1922.

Soll:

Spesen-Konto	Kč	9.198.02
Gehalte-Konto	„	35.184.—
Miete-Konto	„	5.199.68
Reise-Spesen	„	6.174.60
Schekel-Spesen	„	747.87
Pal. Amt	„	11.000.—
Kultur-Kommission	„	2.357.50
Politische-Kommission	„	21.445.—
Propaganda	„	1.013.70
Böhmisches D.K.	„	7.150.—
Mährisch-schles. D.K.	„	910.—
	Kč	100.379.39

Haben:

Konto Diversi	Kč	6.625.79
Zionisten-Steuer	„	87.579.—
Defizit II. Sem.	„	6.174.60
	Kč	100.379.39

Vermögensausweis:

Aktiva:

30. April Kassastand	Kč	2.219.96
Defizit I. Sem. inkl. Palästinaamt	„	23.016.87
Defizit II. Sem.	„	6.174.60
	Kč	31.411.43

Passiva:

30. April Krieger	Kč	6.000.—
Dr. Herrmann	„	5.578.65
Jüd. N.-F.	„	3.900.—
Wechsberg & Co.	„	15.931.93
	Kč	31.411.43

Dr. Ruseisen (Mähr.-Ostrau) berichtet über den Brief des D.K. für die Slowakei. Die Sachlage ist die, daß das D.K. aus der Zionistensteuer sämtliche Distrikte zu erhalten hat. In der Slowakei war man bisher in der Lage aus Zuschlägen zum Schekel die Parteisteuer hereinzubringen. Nunmehr ist der Schekel zuschlagsfrei, die Zionisten-Steueraktion hat aber in der Slowakei versagt. Das D.K. ist mittellos und stellt deshalb in dem Brief die Forderung, daß wir sofort die Lasten des Bratislaver Büros übernehmen.

Dr. Sipos (Bratislava): Es ist schwer, von einer zionistischen Ortsgruppe in der Slowakei Zionistensteuer zu verlangen. Es gibt zwar viele Juden, die zionistisch gesinnt sind, aber wenige organisierte Zionisten.

Dr. Resek (Prag): Ich bin überzeugt, daß die Zionistensteuer sich ohne Mühe durchführen ließe, wenn nur die Leute hier wären, die sich der Mühe unterzögen, für sie zu agitieren.

Adler (Prag): Ich halte es für ausgeschlossen, daß wir mit einer einzigen Steuer das Geld aufbringen. Prinzipiell war Ihr Beschluß richtig. Sie können das Geld nur durch einen Zuschlag zum Schekel und durch Gelder aus Veranstaltungen der Ortsgruppen hereinbringen.

Finzi (Troppau): Die Parteisteuer im Vorjahre hat insgesamt Kč 32.000.— betragen. Wir haben ins Budget Posten für die Chaluzim- und Jugendkommission eingestellt, die wir aus Mangel an Mitteln nicht zur Auszahlung brachten. Auf diese Weise restringiert sich das Budget von selbst. Finzi bespricht sodann jeden Posten des Budgets eingehend.

Dr. Herrmann (Mähr.-Ostrau): Wir haben uns zwei Fragen vorzulegen: Wieviel hast Du persönlich an Zionistensteuer gegeben, wieviel in Deiner Ortsgruppe aufgebracht? Wenn jeder seine Pflicht erfüllt, wird man die Zionistensteuer hereinbringen.

Es ist ungerecht, wenn einige Ortsgruppen ihre Pflicht erfüllen und andere nichts tun.

Waldstein (Prag): Man muß einmal im Jahre auf vierzehn Tage die Arbeit für alle übrigen Institutionen einstellen und es jedem zur Pflicht machen, den Organisationsbeitrag aufzubringen.

An der Debatte über die Zionistensteuer beteiligen sich weiter: Dr. Sepor, Bratislava, Ing. Spitz, Brünn, Dr. Resek, Prag, Dr. Pick, Aussig, Dr. Goldschmied, Proßnitz, Dr. Margulies, Leitmeritz und Dr. Herrmann, Mähr.-Ostrau.

Finzi (Troppau): Es ist uns unmöglich, stets nur Ihre Ratschläge entgegenzunehmen. Wir werden unter diesen Verhältnissen die Arbeit nicht weiter führen können. Es muß die erste Pflicht der Z.-K. Mitglieder sein, sich energisch für die Zionistensteuer einzusetzen. Ich unterbreche die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest Finzi folgende Erklärung des E.K.:

Das Exekutivkommitee sieht davon ab, von den Z.-K. Mitgliedern bindende Erklärungen bezüglich persönlicher Haftung oder der von Ihnen in nächster Zeit aufzubringenden Beträge an Zionistensteuer zu verlangen. Es erklärt die Geschäfte weiterzuführen, sieht sich aber genötigt festzustellen, daß es für den Fall, als sich bis zum 1. Juni nicht ein wesentlicher Fortschritt der Zionistensteuereintreibung insbesondere auch durch Einwirkung der Z.-K. Mitglieder zeigen sollte, einen außerordentlichen Zionistentag einberufen und diesem seine Mandate zur Verfügung stellen

Bericht der Palästina-Kommission:

Referent Feig (Görkau).

Emigration: Was diesen Punkt betrifft, müssen wir bemerken, daß in der letzten Zeit sehr wenige Personen nach Palästina abgegangen sind. Die Schuld liegt nicht an denen, die nach Palästina auswandern wollen, sondern an der Erschwerung der Einwanderungsbestimmungen. Insbesondere müssen wir auf den Umstand hinweisen, daß es klare Bestimmungen über die Einwanderung nicht gibt, weshalb ich Sie bitte, die folgende Resolution anzunehmen:

Das Z.-K. beschließt, die Exekutive aufzufordern, unverzüglich bei allen in Betracht kommenden Regierungsstellen die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Herausgabe von klaren Vorschriften für die Erlaubnis zur Einwanderung zu erreichen, die eindeutig für alle Konsulate und besonders für die Einwanderungsbehörden gelten.

Ich möchte noch erwähnen, daß bisher nicht einmal feststeht, welches Kapital als ausreichend für die Einwanderungskategorie a) (Bemittelte) gefordert wird. Einwandern dürfen derzeit nur Bemittelte (Kategorie a) mit ca. 120 Pfund pro Person. Arbeiter oder Angehörige freier Berufe mit bestätigtem Arbeitsnachweis und Turisten.

Kolonisation: Der Gedanke der landsmannschaftlichen Kolonie ist fallen gelassen worden. Über die Aktion für die Gruppe in Chefzibah wird Franz Lederer referieren. Wir haben uns auch mit der Frage der Ansiedlungen der karpathorussischen Juden beschäftigt. Leider ist es bisher unmöglich gewesen, eine Antwort auf unsere Fragen, wie viele Leute in Betracht kommen, Umfang ihres Kapitals usw. zu erhalten. Wir sind vom E.-K. häufig darauf hingewiesen worden, unser Amt auch für die Vermittlungen kommerzieller Nachrichten und Auskünfte usw. auszubauen. Wir haben bei der Anknüpfung verschiedener kommerzieller Beziehungen zwischen hiesigen Interessenten und Palästina eine vermittelnde Rolle gespielt.

Adler (Prag): Die Palästinakommission hat im Laufe ihrer Tätigkeit verschiedenes Material bekommen, das sich sehr gut zur Information der zionistischen Vertrauensleute über den Stand der Organisation eignet und das zum Teile auch der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden darf. Ich glaube in Ihrem Sinn zu handeln, wenn ich dem E.-K. die Anregung gebe, dieses Material teils zu veröffentlichen, teils den Vertrauensleuten zur Kenntnis zu bringen.

Franz Lederer (Chefzibah): Ich glaube, daß hier das kompetente Forum ist, dem ich den Dank der Kwuzah Chefzibah dafür ausspreche, daß sich das Z.-K. für uns in so energischer Weise eingesetzt hat. Wenn wir uns auch mit den Vorschlägen des Z.-K. nicht einverstanden erklären konnten, so anerkennen wir gerne, daß Sie das möglichste versucht haben, um unsere Zukunft sicherzustellen.

Die Situation in Chefzibah ist so, daß wir als die nächste Ansiedlergruppe, für den Boden in Nuriß bestimmt wurden. Da aber die Mittel, die von der zionistischen Organisation bereitgestellt werden müßten, nicht vorhanden sind, ist uns angeraten worden, uns, wenn möglich wenigstens das tote Inventar zu beschaffen. Wir sind auf diesen Vorschlag eingegangen, weil es sowohl für das Land als auch für den Zionismus in der Tschechoslowakei von großer Bedeutung sein wird, wenn wir unsere Siedlung haben. Ich halte das für das beste Propagandamittel in der Tschechoslowakei. Aus diesem Grunde sind wir übereingekommen mit einer Aktion zur Besorgung dieses Inventars in der Tschechoslowakei zu beginnen. Die Herren vom zionistischen Exekutivkomitee haben diesem Plan prinzipiell zugestimmt, wenn die Aufbringung so geschieht, daß der Keren-Hajessod hiedurch nicht geschädigt ist. Es handelt sich darum, daß wir an Leute herantreten wollen, die bereits für den Keren-Hajessod gezeichnet haben und an Leute, von denen für den Keren-Hajessod nichts zu erwarten ist. Wir sind wohl in der Lage auch Material anzunehmen. In vielen Fällen ist es jedoch unmöglich, weil die für Palästina gebrauchten landwirtschaftlichen Geräte nur in Deutschland erzeugt werden. Es wird daher notwendig sein einen gewissen Teil in Geld aufzubringen. Ich habe heute bereits sichere Zeichnungen in den Händen und hoffe, daß es mir gelingen wird, im Laufe der nächsten Wochen das Geld aufzubringen. Für diesen Fall werden wir im Herbst angesiedelt werden.

Dr. Goldstein (Prag): Es wäre in Erwägung zu ziehen, ob nicht vom Ertrag der N.-F. Lotterie ein Teil zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden könnte.

Dr. Rufeisen (Mähr.-Ostrau): Ich stelle den Antrag, daß das E.-K. ermächtigt wird, im Einvernehmen mit dem Keren-Kajemeth und dem Chaluz-Verband über diese Frage zu entscheiden.

Hierauf berichtet Waldstein über die Tätigkeit der Politischen Kommission.

Auf Antrag Dr. Resek wird Waldstein, dem abtretenden Vizepräsidenten der Politischen Kommission, für seine in der Politischen Kommission geleistete erfolgreiche und aufopfernde Tätigkeit der Dank der Sitzung ausgesprochen.

Hierauf werden die Wahlen in den Jüdischen Nationalrat vorgenommen. Es wurden gewählt in die Exekutive: Norbert Adler, Dr. Max Brod, Max Fischl, Dr. Goldstein, Klanders, Frl. L. Klein, Jul. Lampl, Dr. Lebenhart, Dr. Paul Löwy, Emil Popper, Dr. J. Reach Dr. Ludwig Singer, Ing. Hugo Slonitz, Emil Waldstein.

In das Plenum wurden gewählt: Dr. H. Birnbaum, Teplitz, OLGR. Dr. Birnstein, Neutitschein, R. Brumml, Klattau, Dr. S. Federmann, Pilsen, Prof. A. Engel, Brünn, Ing. Ernst Fischer, Oberfurt, Dr. Leschner, Troppau, Dr. Margulies, Leitmeritz, Karl Schindler, Ung.-Hradisch, Dr. Felix Winterstein, Mähr.-Ostrau.

Von der Exekutive.

Die Exekutive versendet an die zionistischen Landes- und Sondervorstände ein Zirkular, aus dem wir folgendes veröffentlichen:

Wir entnehmen den Berichten, die uns seitens einiger Verbände zugegangen sind, daß die diesjährige Schekelaktion in mehreren Ländern sehr günstig fortschreitet, und daß die bisherigen Schekelsammlungen zu der Hoffnung berechtigen, daß die vorjährigen Zahlen erheblich überschritten werden. Es ist überflüssig zu betonen, in welchem Maße ein solches Schekelergebnis, wenn es zur Tatsache werden sollte, die Stellung unserer Organisation gegenüber der Außenwelt stärken würde u. zw. sowohl gegenüber denjenigen Faktoren, von denen die baldige Erledigung des Palästinamandats abhängt, als auch gegenüber den Kreisen im Judentum, die an dem Mandate und der in ihm vorgesehenen Jewish Agency interessiert sind. Nie vorher war es von solch entscheidender Bedeutung wie jetzt, der Außenwel die Stärke unserer Bewegung, ihr ständiges Wachstum, ihre Stabilität durch die Tatsache einer imponierend großen, progressiv wachsenden Schekelzahl vor Augen zu führen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Erwartung von allen Landes- und Sonderverbänden erfüllt werden.

Indem wir den Verbänden, die ihrer Pflicht nachgekommen sind, unseren Dank aussprechen, richten wir an alle Landes- und Sonderverbände die Aufforderung, ihre gesamten Schekeleingänge unverzüglich durch die Jüdische Kolonialbank an uns zu überweisen u. zw. alle bis Ende Mai eingelaufenen Beträge sofort, die im Laufe des Juni einfließenden bis zum 30. Juni und den eventuellen Restbetrag auf die Weise, daß er die Exekutive nicht später als am 15. Juli (19. Tamus) erreicht.

Der Endtermin für die Ablieferung der diesjährigen Schekelgelder an die Exekutive ist der 15. Juli (19. Taumus), und nur die bis zu jenem Tage eingelaufenen Schekelbeträge werden bei der Berechnung der Zahl der Vertreter eines jeden Landes- und Sonderverbandes bei der Jahreskonferenz zur Grundlage genommen werden.

An die verehrten Eltern in der Provinz.

Das jüdische Reformrealgymnasium in Brünn eröffnet im September 1922 bereits die dritte Klasse. Die günstigen Unterrichtserfolge und der gesetzlich anerkannte Schulbetrieb sowie der Organisationsplan der Anstalt veranlaßten das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur, dem jüdischen Gymnasium in Brünn das Öffentlichkeitsrecht zu erteilen, somit das Recht, staatsgültige Zeugnisse auszustellen. Die Schüler unserer Schule genießen somit alle Rechte wie die Schüler anderer staatlicher Schulen. Das Reformrealgymnasium gleicht in den unteren vier Klassen einer Unterrealschule, im Oberbau hingegen einem Gymnasium. Latein beginnt erst in der 5. Klasse. Der jüdischen Richtung wird Rechnung getragen durch den relativ obligaten Unterricht der neuhebräischen Sprache, die nach ganz moderner Fremdsprachenmethode gelehrt wird, und durch jüdische Geschichte. Aber gleich wertvoll ist für unsere Schüler die jüdische Gemeinschaft im jüdischen Milieu, die Gemeinsamkeit aller ihrer geistigen und seelischen Interessen, die Freude, sich in ihrer Eigenart geben zu können, ohne die nervöse Befürchtung, sich an einer wesensfremden Umgebung zu stoßen. Nur wer selbst im Leben steht und die zahllosen offenen und versteckten Angriffe und Anspielungen an sich erfahren hat, wird die Wohltat ermessen, welche unseren Kindern in einer modern jüdischen Schule zuteil wird.

Eltern, die Ihr Euere Kinder aus der Provinz in die Stadt schicket, gebet vertrauensvoll Euere Kinder zu uns. Wir wollen für sie sorgen, damit sie an Seele und Geist wertvolle Menschen und Juden werden. Wendet Eu rechtzeitig an die Direktion der Anstalt, die alle Auskünfte bereitwilligst gibt, Quartiere verschafft und Euch in allem an die Hand geht. Prospekte werden bereitwilligst eingeschickt. Die Aufnahmsprüfungen finden vor und nach den Ferien statt. Rechtzeitige Anmeldung dringend erforderlich.

Direktion
des jüdischen Reformrealgymnasiums
Brünn.

Jüdische Volksschule

mit Öffentlichkeitsrecht, Prag, Jachimová 3, eröffnet mit Beginn des Schuljahres die dritte Klasse. Einschreibungen in die 1., 2. und 3. Klasse erfolgen am 26., 27. und 28. Juni von 8—11 Uhr Vormittag in den Schullokalitäten. Die Einschreibungen nach den Schulferien werden später bekanntgegeben werden. Bei Neueintretenden wolle das letzte Zeugnis vorgelegt werden.

Ein jüdischer Kalender für die Tschechoslowakische Republik.

Bereits seit einigen Jahren macht sich das Bedürfnis nach einem in deutscher Sprache geschriebenen Jüdischen Kalender für die Tschechoslowakische Republik geltend. Die bisherigen Erscheinungen auf diesem Gebiete enthalten im wesentlichen nur das Kalendarium, während zweifellos ein besonders lebhaftes Interesse an einem Jahrbuch besteht, welches außer einem gutem „Luach" auch reichhaltige literarische Beiträge, vor allem aber ausführliche Daten und Materialien über das jüdische Leben in der Tschechoslowakei enthielte. Diesem Bedürfnis wird nunmehr abgeholfen werden, indem rechtzeitig (Ende Juli) der Jüdische Kalender für die Tschechoslowakische Republik auf das Jahr 5683 erscheint der von Dr. Hugo Herrmann, Mähr.-Ostrau, redigiert und herausgegeben wird. Der Kalender enthält außer dem ausführlichen „Luach" literarisch-belletristische Beiträge, welche sämtlich in unmittelbarer Beziehung zum jüdischen Leben in unserem Staate stehen, Skizzen, Erzählungen ernsten und heiteren Inhaltes aus Prag, aus böhmischen Landgemeinden, aus alten mährischen Khilles, aus dem ehrwürdigen Preßburger Ghetto und der slowakischen Provinz. Von besonderem Interesse wird ein ausführlicher Aufsatz sein, der eine kurze Chronik und Entstehungsgeschichte der jüngsten und zugleich aktivsten Judengemeinde in der Tschechoslowakei, Mähr.-Ostrau, und eine Darstellung der modernen Bestrebungen bringt, die in dieser Gemeinde heute am Werke sind; ferner ein umfassender Beitrag über das Leben und Wirken der jungen Chaluzim, die aus der Tschechoslowakei nach Palästina gegangen sind und dort mustergültige Arbeit leisten; endlich eine bisher ungedruckte Novelle von Max Brod. Die verschiedenen Beiträge sind reich illustriert, zum Teil nach historischen Aufnahmen. Als dritter Teil des Kalenders folgt sodann eine ausführlich in die verschiedensten Verhältnisse hineinleuchtende Statistik der zentralen jüdischen Organisationen sowie sämtlicher Kultusgemeinden der Republik in übersichtlichster Form, die überaus lehrreiche Aufschlüsse über das Judentum in unserem Staate gewährt. Sie liefert einen mehr als vollwertigen Ersatz für das Daten- und Adressenmaterial, das vor dem Umsturz in den Kalendern der „Oesterreichisch-israelitischen Union" dargeboten war, und wird nicht nur jeden, der sich für jüdische Verhältnisse bei uns interessiert, vieles bieten, sondern auch einen wertvollen Behelf für die Gemeinde und Organisationen darstellen. Der Kalender erscheint in würdigster Ausstattung auf gutem Papier, in schönem Druck und mit vielen Illustrationen, in mehrfarbigem steifen Einband. Er wird zirka 180 Seiten umfassen. In Anbetracht der Fülle des Gebotenen und der wertvollen Ausstattung erscheint der Preis der mit 20 Kč festgesetzt ist, als überaus mäßig. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Kalender in Kürze vergriffen sein wird, da nur eine bescheidene Auflage hergestellt werden kann; die Administration des Kalenders (Mähr.-Ostrau, Langegasse 24), nimmt schon jetzt Bestellungen von Gemeinden, Buchhändlern und Einzelpersonen entgegen.

Die Bibliothek des zionistischen Distrikts-Komitees verleiht gegen eine entsprechende Einlage über die Sommermonate je 5 Bücher auch an Nichtabonnenten. Amtsstunden: Montag und Donnerstag von ½6 bis ½7 Uhr, Celetna 22. Die Bibliothek bleibt über die Sommermonate vom 28. Juni bis 1. September geschlossen.

Schekeleingänge.

Proßnitz 1200.—, Postelberg 100.—, Czim... 500.—, Wolframs 120.—, Banovce 500.—, Prerau 600.—, Ung. Brod 300.—, Brüx 1500.—, Banska Bystrica 2500.—, Bisenz 150.—, Náchod 530.—, Brünn 930.—, Nymburk 100.—, Tetschen-Bodenbach 130.—, Troppau 1800.—, Jindř. Hradec 110.—, Prag 6110.—, Banska Stavnica 100.—, M.-Ostrau 805.—, Dux 320.—, Saaz 740.—, Neutitschein 930.—, Dobřiž 90.—, Ung.-Ostra 600.—, Komotau 400.—. Zusammen: Kč 21.165—, früher ausgewiesene Kč 5760.—. Summa Kč 26.925.—.

Turnen und Sport.

Vom jüdischen Fußballverband.

K. M. K. R. J. šel Č. S. A. F.

A. Nesiiuth. 1. Die Gauleitungen haben die Spielerausweise der Gaufunktionäre auf der Rückseite mit einem entsprechenden Legitimationspassus und dem Gaustempel zu versehen, bei Rücktritt des Funktionärs mit roter Tinte durchzustreichen. 2. Neuerlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Angelegenheiten mit Ausnahme der Meisterschaft erster Klasse die Gaustellen passieren müssen. 4. Der vom MLS. gesperrte Spieler T. Kiralý darf nicht aufgenommen werden.

B. Hadrachath mesachekej we-amanuth. 1. Verbandsspiel 18. Juni in Brünn. Für die Kewuzoth ist der Verbandskapitän Ignatz Mahler anwesend.

C. Hamarceh le-oneš ulechawewuth. 1. Gesperrt sind: Hakoah Trebitsch, Bar Kochba Freistadt und Makkabi Boskowitz. 3. Gesperrt: Sportovni klub Žilina. 4. Makkabi Brünn wegen Umgehung des Gaues bei Spielermeldung K 10.—. 5. Makkabi Pohrlitz wegen Aufstellung eines unberechtigten Spielers K 20.— (Spiel 28. Mai gegen Makkabi Brünn, Jun.) 6. a) Bauer, Klein (Makk. Brünn) wegen Abtretens je 14 Tage Sperre ab 18. Juni. (Spiel gegen BSK. Schüler am 28. Mai.) b) Schein (Makk. Eibenschütz) 8 Tage Sperre ab 18. Juni wegen Bedrohung eines Spielers. (Spiel am 25. Mai gegen SK. Ivančice.) c) Spitz (Makk. Pohrlitz) 8 Tage Sperre ab 18. Juni wegen unrichtiger Mannschaftsaufstellung. (Siehe 5.) 4. Juni gegen Ostmark.) d) Borger (Makk. Brünn) streng Rüge. (Spiel am

D. Hamarceh le-kupah. 1. Bei der Versendung der Zahlmarken fürs 3. Quartal werden pro Spieler noch 20 Heller als jährlicher Mitgliedsbeitrag für die jüd. Turn- und Sportgemeinde eingehoben werden.

G. Hamarceh le-gnizah wamozkir. 3. Bei der am 11. d. M. in Prag stattgefundenen Generalversammlung der jüd. Turn- und Sportgemeinde AHS. war die Makkabi Kreisleitung und die Kewuzoth anwesend. In dem von der AHS. ausgewiesenen Rechenschaftsbericht ergab sich ein Defizit von ca. 4100 K, das vom Kongreßschauturnen herstammt. Die Kewuzoth ist hievon zur Deckung mit 1942.90 K verpflichtet, wovon Sie schon 500 K bezahlt hat. Der Restbetrag wurde der AHS. angewiesen. Ferner wurde von der Kewuzoth noch folgende Statutenänderung beantragt:

§ 1. Der Verein heißt: Agudath hitamluth wesport beczechoslovakija (Židovská tělocvičná a sportovní obec v RČS., Jüdische Turn- und Sportgemeinde der RČS.) und hat seinen Sitz in Prag.

§ 2. Zweck des Vereines ist: die Vereinigung aller jüdischer Sport- und Turnverbände der Tschechoslowakei, die Propaganda der systematischen Körperkultur des jüdischen Volkes und das Wachrufen seines nationalen Selbstbewußtseins.

§ 3. Diesen Zweck erreicht der Ver... Unterstützung und Gründung von jüdisch... und Sportvereinen, durch Schutz der gemei... Interessen seiner Mitglieder, durch freundsch... Beziehungen mit jüdischen Turn- und Sport... sationen des Auslandes, sowie ähnliche Zwec... folgender Körperschaften anderer Nationen... Tschechoslowakei, ferner durch Beaufsichtigung... nationalen Disziplin.

§ 4. Gründende Mitglieder des Vereines ... 1. Kewuzoth mesachakej kadur regel jehudith CSAF. (Fußballverband.) 2. Chalimhanah hamac... zith sel haagudoth haiwrijoth lehitamluth wesp... „Makkabi" beczechoslovakija (Turnkreisleitung.) 3. H... tachduth jisroel lesport beerec čechoslovakija (Sport-verband. Die Mitgliederanzahl kann nur mit Zustimmung aller drei gründenden Mitglieder erhöht werden.

§ 5. Organe des Vereines sind: Die Generalversammlung, der leitende Ausschuß und das Kollegium der Revisoren.

§ 6. Die Generalversammlung kommt alljährlich im Monate Feber im Vereinssitze zusammen und entscheidet als Berufsinstanz über sämtliche seitens eines Mitgliedes angefochtenen Beschlüsse des leitenden Ausschusses, den Präsidenten, sowie die Revisoren mit einjähriger Funktionsdauer.

§ 7. Der leitende Ausschuß besteht aus vier Mitgliedern, u. zw.: 1. aus einem unparteiischen Vorsitzenden der kein Ausschußmitglied einer der Mitgliedskorporationen ist und der gleichzeitig Geschäftsleiter des Vereine ist. 2. Aus einem von der Generalversammlung gewählten Vertreter des Mitgliedvereines KMKRJ. šel CSAF. 3. Aus einem von der Generalversammlung gewählten Vertreter des Mitgliedvereines ChMAJHSČS. 4. Aus einem von der Generalversammlung gewählten Vertreter des Mitgliedsvereines HJSpČS.

Unter diesen, unter 2. 3. 4. genannten Mitgliedern werden die Funktionen des Kassiers, Schriftführers und Pressereferenten verteilt.

§ 8. Ferner wählt die Generalversammlung drei Revisoren, deren jeder einem anderen Mitgliedsvereine angehören muß.

§ 9. Der leitende Ausschuß ist nur in Anwesenhweit aller seiner vier Mitglieder beschlußfähig. Das Stimmrecht, u. zw. ze eine Stimme haben nur die im § 7 unter 2. — 4. genannten Mitgliedern. Der Vorsitzende hat nur **ein** Suspensiovcto mit höchstens zweimonatlicher Geltungsdauer.

§ 10. Der Vorsitzende vertritt den Verein nach außen und vor den Behörden; er fertigt sämtliche Urkunden allein, die den Verein jedoch materiell verpflichtenden gemeinsam mit den Kassier.

§ 11. Das Vermögen des Vereines setzt sich aus Beiträgen der Mitgliedsvereine sowie aus anderen Rechtserwerbsarten zusammen.

§ 12. Sowohl der leitende Ausschuß, als auch das Kollegium der Revisoren sind verpflichtet, den Mitgliedsvereinen mindestens vierteljährige schriftliche Tätigkeits- bem. Rechnungsberichte vorzulegen.

§ 13. Der Verein kann nur mit Zustimmung aller drei gründeden Mitgliedsvereine aufgelöst werden, denen hernach das Vereinsvermögen zu gleichen Teilen zufällt.

*

Diese Statuten setzen die Gründung eines Sportverbandes voraus, der alle Sportzweige außer Turnen und Fußball umfaßt. (Siehe „Selbstwehr" vom 5. Mai d. J.) Diese Gründung will die Kewu... zoth ins Werk setzen und wird alle nötigen Vor... arbeiten hiezu leiten. Ebenso würde sie der Makkab... Kreisleitung die doppelte Stimmenanzahl zubillig... falls selbe in der Stimmenverteilung ein Hind... ...s für ihren Eintritt in die AHS. erblickt. D... die Kewuzoth freiwillig, unter der Voraussetzu... das enge Zusammenarbeiten der kollegialen ... ...de jede Mißhelligkeit ausschließen wird. ...

5. Nächste Sitzung der WK. am 22. Juni, 20 ... ...rý.

...nst Kohut, Mazkir. Dr. Egon Stern, Na...

Bund Tschechoslowakischer Fußball-Schiedsrichter.

Am 28. Mai fand die konstituierende Generalversammlung dieses alle Schiedsrichtervereinigungen der Republik einschießenden Verbandes unter Anwesenheit der Vertreter der Tschechischen, Deutschen und Jüdischen Schiedsrichtervereinigung statt. Als von der letzteren Delegierte waren die Herren E. Friedmann, E. F. Taussig, Dr. E. Stern und R. Fischl der Sitzung zugegen.

Da die bisherigen Unterhandlungen bloß zwischen der Tschechischen und Deutschen Schiedsrichtervereinigung gepflogen wurden, andererseits die Jüd. Sch.-V. zur Zeit der begonnen Unterhandlungen noch nicht konstituiert war, ersucht der Vorsitzende die jüdischen Vertreter deren Stellungnahme zum Bunde bekanntzugeben. Koll. E. F. Taussig erklärt, daß die Jüd. Sch.-V. als Mitbegründerin in den Bund eintrete, sich jedoch vorbehalte, anläßlich der im Feber u. J. stattfindenden ordentl. Generalversammlung in Anbetracht dessen, daß durch die gegenwärtigen Statuten der Vereinigung bloß eine Stimme zuerkannt wird, eine Statutenänderung zu beantragen. Das neugewählte Präsidium gewährt dem SČSF. 7, d... DSV. 3, der Jüd. SV. 1 Stimme. Als Obmann d... Bundes wird der langjährige Obmann des SČ... Herr Herites einstimmig gewählt. Für die Jü... Sch.-V. wurde Koll. E. F. Taussig und als Ersatzmann Koll. Rud. Fischl nominiert.

Als Mitgliedsbeiträge haben die Unterverbände pro gemeldetes Mitglied 1 K mindestens, jedoch 100 K jährlich zu entrichten. Als Vertreter in die ČSAF. wurden die Herren Tolar (SČSF.), Hebak (DSV.) und Fischl (Jüd. SV.) gewählt. Als Unterhändler mit der von der ČSAF. bestimmten Kommission wurden die Herren Ing. Kalina (SČSF.), Lehnert (DSV.), Taussig (JSV.) und Klier (SČSF. für die noch nicht angemeldete Ung. SV.) bestimmt.

Alle Nationalverbände haben in kürzester Zeit, spätestens jedoch bis zum 18. Juni 1922 dem Sekretär des Bundes ein komplettes Mitgliederverzeichnis zu übergeben. Die Spielsaisonen wurden für die Zeit vom 15. Feber bis 30. Juni und 1. September bis 15. November festgesetzt. Spiele, die nicht in dieser Zeit abgewalten werden, müssen von den Unterverbänden nicht besetzt werden.

Der Bund hat ferner beschlossen, daß dem SČSF. die Besetzung aller Spiele auf tschechischen, der DSV. die Spiele auf deutschen, der Jüd. SV. die Spiele auf jüdischen Plätzen obliegen. Gleichzeitig wird jedoch gestattet, falls sich 2 miteinander spielenden Klubs anläßlich eines bedeutenden Wettspieles auf einen Schiedsrichter einer anderen Vereinigung einigen, dies, falls die Erlaubnis der zuständigen Schiedsrichtervereinigung eingeholt wurde, ausnahmsweise bewilligt wird.

Der neue Ausschuß setzt sich wie folgt ...: Obmann: Herites; 1. Obmann-Stellver...; 2. Obmann-Stellvertreter: E. F. Tau...; Cejnar; Kassier: Lehnert; Schriftführ... var: Klier; Matrikar: Melan.

Nächste Sitzung 25. Juni 1922, ... Café Union.

Jüdische Schiedsrichterver... die ČSR.

Auszug aus dem Protokoll der 33. ... 8. Juni 1922.

Anwesend 13 Herren. Kollege ... über seine Intervention bei der ... „Selbstwehr", worauf beschlossen wir... Veröffentlichung der Berichte monat...

bezahlen. Der Bericht des Kollegen E. F. Taussig über die am 6. d. M. abgehaltenen Enquete der Sportbehörden und der Sportjournalistik wird zur Kenntnis genommen. Die Ortsgruppe Olmütz der Sch.-V. ist konstituiert. Der Antrag des Koll. Kohut auf Schaffung einer Ortsgruppe Lundenburg wird an die Generalversammlung verwiesen.

Generalversammlung: 2. Juli 1922, 9 Uhr vormittags, Kaffee Starý. Referate: Inneres und Presse: Fischl; Tätigkeit, Rechenschaft, Association: E. F. Taussig; Kassa und Matrik: Black; Gauberichte: die Delegierten der einzelnen Gaue.

Nächste Sitzung, zugleich letzte vor der G.-V.: Mittwoch, 14. Juni, Starý.

M.-Ostrau. Pfingstspiele: Makkabi Krakau gegen Makkabi Ostrau 3:1 (0:0). Sonntag trat auf dem Makkabiplatz die bekannt gute Krakauer Makkabimannschaft gegen den Ostrauer Makkabi an und konnte dieses Spiel für sich entscheiden. In der ersten Halbzeit offenes Spiel, finden sich beide Mannschaften infolge des Regens nicht zusammen, mit leichter Überlegenheit Krakaus die gegen die sicher arbeitende Hintermannschaft Ostraus nicht aufkommen können. Nach der Pause führt Krakau ein schönes Kombinationsspiel vor und kann dreimal skoren, knapp vor Schluß erzielt Makkabi durch Ganz den Ehrentreffer. Das Spiel wurde bis zum Schluß äußerst scharf aber trotzdem sehr fair gespielt.

Montag: AFK. Vršovice komb. gegen Makkabi Ostrau 3:4 (2:1). Makkabi tritt zu diesem Spiele mit Ersatz für Traub und Schneider an. Das Tor der Blau-weißen hütet der Benjamintormann Winterberger, der sich sehr gut eingeführt hat. Makkabi bot in diesem Spiel gegen die präzis und schnell spielende Gäste-Elf eine unerwartete Glanzleistung. Jeder Mann in der Mannschaft, besonders aber Goldberger, Menczer, Grüner, Friedner und Vogelhut gaben ihr letztes heraus um den Sieg für seine Farben zu erringen. Aufstellung Makkabi: Winterberger; Goldberger, Vogelhut; Ganz, Menczer, Manek, Schöfer, Friedner, Grüner, Thorž, Bleiweiß II, Weiler. Bendet.

Makkabi Ib gegen Slovan komb. 2:6.

Makkabi Benjamin komb. gegen Jungmannschaft Slovan 0:3. Die Benjamins technisch sehr gut kommen gegen die körperlich starken Slovanleuten nicht auf. (Es wäre gut wenn bei den tschech. Vereinen auch Benjamins und Jungmannschaften separiert wären.)

Wurfball. Makkabi Ia gegen Ostravska Slavia Ia. (Meisterschaftsspiel) 5:1. Makkabi trat zu diesem Spiele komplett an und liefert ein präzises Kombinationsspiel, verschoß vor dem Tore jedoch sehr viel. Tore für Makkabi Emma 2 Anny 3.

Proßnitz. Makkabi — Törökvčs Prešov am 4. Juni 4:0 (1:0), am 5. Juni 3:0 (1:0). Das sonntägige Wettspiel war eines der schönsten, welche Makkabi je vorführte. Sowohl die Einzelleistungen als auch das Kombinationsspiel waren bewundernswert. Von Anfang setzt Makkabi mit lebhaftem Tempo ein, bedrängt auch häufig das Tor der Gäste, ohne jedoch einen Treffer zu erzielen. Erst in der 37. Minute bringt Kraus am rechten Flügel, über mehrere Schwarz-Rote den Ball vor, paßt ihn Platzer zu, dieser wirbelt ihn noch über einige Gegner und schießt unhaltbar ein. — Am 5. Juni spielte Makkabi im Gegensatze zum Vortrage herzlich schlecht und hatte den Erfolg nur dem an diesem Tage sehr schwachen Spiele seines Gegners zu verdanken.

Jüd. Arbeitersportklub, Brünn — S. K. Břeslava 2:1 (1:0). Sehr schöner Erfolg des J. A. S. K. gegen den äußerst spielstarken Gegner, der in der Vorwoche die zweitligigen Wiener Sportfreunde 2:1 schlug. Das Spiel selbst wurde in äußerstem Tempo, dabei überaus fair gespielt und brachte sehr spannende Momente. Bei JASK. ist die Verteidigung, besonders Lázár, in der Halfreihe Pollenz, in der Stürmerreihe der beste Mann, der Am. Schiedsrichter Uher (tschech. Schiedsrichtervereinigung) sehr gut. J. A. S. K. hinterließ in Lundenburg einen sehr guten Eindruck.

Spielanträge gegen Makkabi Brüx sind zu richten an Josef Mühlstein, Brüx, Ringstraße 35.

Makabi.

Unsere Organisation.

I.

In diesem Rahmen ist es wohl nicht mehr notwendig auf die Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Arbeitsauffassung in unseren Vereinen hinzuweisen. Auch die Vorteile, die sich aus einer engen Interessengemeinschaft, aus der Zusammenfassung aller Kräfte ergeben, müssen wohl nicht neuerlich klar gemacht werden. Es kann sich nur darum handeln, den Aufgabenkreis einer gemeinsamen Exekutive aller Makkabi-Vereine in neuem Lichte darzustellen und zur Diskussion zu bringen. Sofort bildet sich hier die gleiche Dreiteilung der Arbeit, wie sie jeder Verein kennt, nämlich das administrative, das turnerisch-[illegible]ische und das kulturelle Arbeitsgebiet.

[illegible] erster Hinsicht ist es unsere allernächste Aufgabe, eine durchwegs verläßliche, stets genaue Übersicht über den Stand der Bewegung in unserer Arbeitsgemeinschaft aufzustellen und fortlaufend zu ergänzen. Im Zusammenhang damit muß eine zweite Statistik angelegt werden, welche nicht bloß ziffernmäßigen Anhang, sondern den Stand der dauernd und ernsthaft tätigen Mitglieder zum Ausdruck bringt. Es muß daran festgehalten werden, daß wir kein Verein gelegentlich interessierter und dann debattierender Personen sind, sondern eine Bewegung, von welcher der Einzelne erfaßt wird oder — nicht erfaßt wird. Ein Mittelding darf es nicht geben; es liegt nicht in unserem Intresse, eine große Schar von Mitläufern, die wir nicht verarbeiten können, mit uns zu ziehen. Es erscheint uns gar nicht so unbedingt zweckdienlich zu sein, möglichst viel Anhänger auf dem Papier zu gewinnen, sei es durch gewaltätige Propaganda oder durch andere Mittel, wie eines z. B. niedrige Beiträge sind, sondern jeder Makkabi muß Opfer bringen können; gerade so, wie unser innerer Geist und Ton die teilweise noch mangelnde fachmännische Ausbildung, die Unzulänglichkeiten des Turnbodens uns wettmacht.

Anders liegen die Dinge bei den Jugendabteilungen. Das Interesse, die Betätigungslust, die Erwachsenen im bedauerlichem Maße mangelt, ist bei der Jugend unzweifelhaft vorhanden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Fußballsport — bei dem die Leistung des Einzelnen mehr zur Geltung kommt und daher mehr Anerkennung findet, als es bei der straffen Disziplin, der wir Turner uns unterstellt haben und die wir für eines der wesentlichen Regenerierungsmittel (zugleich aber auch Zweck) halten, möglich ist — momentan mehr Zugkraft hat als unsere Bewegung, so können wir uns nicht darüber täuschen, daß der jetzige Zustand dringend der Abhilfe bedarf. In der großen Gemeinde Prag zählen alle 4 Jugendabteilungen des Makkabi zusammen nur ca. 160 Jugendliche. Nach [illegible] gemachten Erfahrungen, die durch Beispiele bewiesen werden können, scheint hier die Schuld hauptsächlich an den jüdischen Eltern zu liegen, die teils die Notwendigkeit der körperlichen Betätigung [illegible] oder dieselbe ihren Kindern in andersgläubigen Vereinen oder Turnschulen zukommen [illegible] Fälle, in denen ein Kind erst nach Irrwegen zum Makkabi landet, zeigen ein trübes Bild [illegible] Gedankenlosigkeit und es ist nur ein glücklicher [illegible] wenn Verbitterungen oder Irrewerden des Kindes noch vermieden werden. Was die Konkurrenz der Turnschulen anbelangt, so wird wohl jeder Einsichtige leicht überzeugt werden können, daß keine bezahlte Lehrkraft, und wäre sie technisch noch so hochstehend, den älteren Bruder ersetzen kann, als welcher der Makkabivorturner dem Kinde gegenüber tritt. Wer den Sinn unserer Bewegung erfaßt hat, und nur solche dürfen als Vorturner oder gar Turnleiter Verwendung finden, kann in keinem Turnbruder etwas anderes erblicken als einen Freund, in keinem Kind etwas anderes als eine zarte, hoffnungsvolle Pflanze, die nur des freundschaftlichen Verständnisses, der sicheren Leitung bedarf, um zum starken Baum auszuwachsen, der selbst wieder Schutz und Stütze sein wird. Diese Anschauung kann aber nur dort entstehen und festen Fuß fassen, wo Beide, der Lehrer und das Kind, durch eine gemeinsame Idee und Aufgabe verbunden sind.

Es muß eine umfassende Aufklärungsarbeit in dieser Richtung bei jedem Verein einsetzen, und zwar scheinen sog. Elternabende am zweckentsprechendsten zu sein. Die Gruppenleitung kann diese ganze Arbeit nur einheitlich lenken, durchführen kann sie allein dieselbe nicht. Sie kann das gedankliche Material beistellen, wo es Not tut und immer neue Anregungen geben, aber ihre Arbeitskraft darf sonst nur dort in Anspruch genommen werden, wo es sich um besonders einflußreiche und maßgebende Kreise, Korporationen, die selbst wieder für einen großen Bezirk verantwortlich sind, handelt. Schwierigkeiten praktischer Natur, wie sie jeder Verein zur Genüge kennt, können unter günstigen Umständen mit einem Schlage behoben werden, wenn viele mithelfen. Die Überwindung der Verständnislosigkeit im eigenen jüdischen Lager aber setzt eine zähe und unermüdliche Kleinarbeit voraus, welche nur jeder Verein für sich selbst auf Grund genauer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse durchführen kann. Sie wird gelingen, denn unsere Sache ist gut; sie wird aber nur in demselben Tempo gelingen, in dem unsere innere Arbeit, die jüdische Arbeit, fortschreitet.

Von Selbstverständlichkeiten soll hier nicht gesprochen werden; es ist klar, daß die gegenseitige Unterstützung der bestehenden Vereine in ihren materiellen Lebenskampfe eine solche ist und daß die Arbeit der Gruppenleitung in erster Linie von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt werden wird. Von etwas anderem muß aber gesprochen werden, das ist die Propagierung unserer Idee in ihrer wirkungsvollsten Weise, durch die Schaffung neuer Vereine. Die Zentralisierung dieser Arbeit an einer Stelle ist eine Notwendigkeit allerersten Ranges, alle bereits gemachten Erfahrungen müssen sorgfältigst erwogen und verwertet werden. Was für die Vereine und die Mitgliedschaft gilt, gilt auch hier im Großen. Kein Gründungsfieber, keine großzügigen Expansionen, die den Boden unter den Füßen verliert, sondern langsame Vorbereitung, vorherige genaue Prüfung der Lebensfähigkeit der zu setzenden Keime. Ist diese jedoch erwiesen, dann Einsatz der gesamten zur Verfügung stehenden Kräfte, und zwar nicht nur im großen Moment, sondern dauernd auch nachher, bis der junge Verein feststeht. Nur diese Methode garantiert den sicheren Erfolg, und dazu müssen alle alten Vereine mithelfen; kein einzelner Verein, noch viel weniger Einzelpersonen können diese Arbeit leisten, können die große Verantwortung dieser Arbeit tragen. Darüber hilft keine Begeisterung, keine Wagefreudigkeit hinweg; diese schwere Arbeit kann, aber darf auch nur von einer Zentralstelle aus geleitet werden, die einerseits über alle Makkabikräfte rückhaltlos verfügt, andererseits im Zusammenhange steht mit den anderen jüd. Zentralstellen, so daß auch anders geartete Kräfte im richtigen Moment dienstbar gemacht werden können. Nur auf diese Weise kann erreicht werden, daß aus begangenen Fehlern auch wirklich gelernt wird. Nicht die Anzahl der tragenden Säulen, sondern ihre Dauerhaftigkeit und Tragfähigkeit bestimmen den Wert unseres Baues.

Mitteilungen.

1. Beitrittserklärungen Aussig und [illegible] eingelangt; unter üblichem Vorbehalt zur Kenntnis genommen.

2. Anfrage Eger über Unfallversicherung wurde erledigt und dem anfragenden Verein mitgeteilt, daß sich die Tätigkeit der Arbeitsgruppe in Hinkunft nur auf angehörende Vereine erstrecken wird.

3. Brüx und Pardubitz erhalten den verlangten Turnplan, letztere mit demselben Vermerk wie Eger.

4. Organisationsbeitrag eingelangt von Makkabi Brüx und Komotau.

5. Die Vereine werden aufmerksam gemacht, daß anläßlich der Bootshausweihe am 25. Juni in Aussig eine Tagung der Turnleiter stattfindet. Die Weisungen erhalten die Vereine direkt von Aussig. Die AG. wird Th. Mauthner vertreten.

6. Die Fortsetzung zum eingangs stehenden Artikel bilden Gedanken zum turntechnischen Arbeitsfeld und stehen selbe zur Diskussion, wie alle Beiträge an dieser Stelle. Termin stets 14 Tage nach Veröffentlichung.

Protokoll der Sitzung vom 2. Juni 1922.

Anwesend als Gast Prof. Epstein, mit welchem über Art der Durchführung des Kulturreferates beraten wird. Seine Ausführungen gipfeln in dem Standpunkt, daß heute die Notwendigkeit an uns herantritt, eine derartige Aufgabe einer Persönlichkeit zu übertragen, die, frei von sozialen Sorgen und Pflichten, genügend Fähigkeit besitzt, das geistige Leben der gesamten Jugendbewegung zu vertiefen. Wir teilen diese Ansicht und halten sie für durchführbar und die zentralisierte Arbeit für wünschenswert. Die finanzielle Beteiligung wollen wir nicht scheuen, wenn wir uns Erfolg versprechen können. Diesen versprechen wir uns aber nicht, wenn die einzelnen Teile, die zur gemeinsamen Arbeit in Betracht kommen, nicht eine Zeit der Vorbereitung durchmachen, um das gemeinsame Ziel, das heute noch außerhalb des Gesichtskreises der Einzelnen liegt, zu erkennen. Nach mehr als einstündiger Debatte wird vorläufig von Beschlüssen abgesehen.

A. Einlauf: Brief, Bar Kochba Leipzig. Meldungen Aussig, Brüx, Komotau, Leitmeritz, Pilsen, Teplitz ad Fragebogen.

B. An Eger wurden Versicherungsbedingungen weitergegeben.

C. Die Vereine sind verpflichtet, den Eingangs stehenden Bericht genauest zu lesen und ihre Stellung hiezu bis 10. Juli zu präzisieren.

E. Für die bevorstehenden Besuche der AG. bei den Vereinen haben letztere Termine vorzuschlagen, die es ermöglichen, daß der Delegierte sowohl an einem Turnen (womöglich Zöglingsstunde), als auch anschließend an einer Mitgliederversammlung teilnehmen können.

*

Nordböhmischer Makkabigau.

Es wird den Gau-Vereinen zur Pflicht gemacht an der am 25 Juni stattfindenden Bootshausweihe des Aussiger Makkabi teilzunehmen.

Makkabi Komotau, Kantstr. 5/I., bittet die Brudervereine welche eine deutsche Übersetzung der Hazenaregeln haben, um Überlassung derselben. Wir richten diese Bitte vor allem an die mähr. Brudervereine, in denen ja schon seit langer Zeit Hazena gespielt wird und bitten um direkte Einsendung an obige Adresse.

Karlbad. Die Makkabigruppe des dortigen JSK. Hakoah hat vor kurzem den Turnbetrieb aufgenommen. Da es auf dem Sportplatz keine Geräte gibt, werden nur Freiübungen geturnt, die vorläufig Th. Hans Pick vom Makkabi Komotau leitet. Leider ist der Fortbestand der Makkabigruppe nicht garantiert, da **die dortige israelitische Kultusgemeinderepräsentanz die einzige zur Verfügung stehende Turnhalle im jüd. Hospiz dem Makkabi nicht überlassen will.** Doch ist zu hoffen, daß die Herren noch zur Einsicht kommen. H.

Makkabi Aussig. Am 25. Juni weiht der genannte Verein als erster jüdischer Sportverein der Republik sein eigenes Bootshaus ein, wodurch die unermüdliche Arbeit fast zweier Jahre ihre glänzende Krönung findet. Wir erwarten zu diesem Feste nicht nur unsere Turnbrüder von nah und fern, sondern auch Gäste aus allen jüdisch-interessierten Kreisen. Im Anschluß an die offizielle Eröffnung findet nachmittags ein Kinderfest und abends eine mit dem jüdischen Volksverein gemeinsam veranstaltete Unterhaltung statt, bei der die Turnsektion Freiübungen und Geräteturnen beider Abteilungen zur Vorführung bringt.

Makkabi Leitmeritz. Der Verein hat eine Rudersektion gegründet und wird sich an der Eröffnungsfestlichkeit der Aussiger Rudersektion bereits beteiligen.

Gemeinden.

Prag.

Die Resignation des Präsidenten der Prager isr. Kultusgemeinde.

Wie bereits Tagesblätter gemeldet haben, ist Herr Adolf Glaser von seinem Amt als Präsident der Prager jüd. Gemeinde zurückgetreten. Er hat, wie wir erfahren, aus dem Wiener Sanatorium Löw an die Repräsentanz einen Brief gerichtet, in dem er aus Gesundheitsrücksichten auf den Präsidentensitz sowie auf sein Mandat in der Repräsentanz überhaupt resigniert. Es ist wohl keine Frage, daß Präsident Glaser aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt scheidet, wenn wir auch das Gerücht nicht unverzeichnet lassen wollen, daß er sich schon nach oder sogar vor der Wahl mit der Absicht getragen habe, nach einiger Zeit sein Amt zurückzulegen.

Mit der Demission Adolf Glasers ist die Frage der Besetzung des Präsidiums wieder akut geworden. Einige Tagesblätter brachten die Nachricht, daß der 1. Vizepräsident Mag.-Rat Dr. Stein, der sich durch seine Führung der Präsidialgeschäfte das Vertrauen aller Parteien erworben hat, die meisten Aussichten habe, Präsident zu werden. Es sind aber auch andere Kombinationen möglich, besonders wenn man bedenkt, daß die jüdischnationale und Mittelstandspartei als einheitlicher und stärkster Block kooperieren. Jedenfalls dürfte sich diese Parteigruppierung auch bei der Frage der Wahl des 1. Vizepräsidenten geltend machen. Der Frieden und die Arbeitsfähigkeit der künftigen Repräsentanz hängen in erster Linie davon ab, daß Männer ins Präsidium gewählt werden, welche bisher bereits Beweise ihrer Objektivität, und somit ihrer Fähigkeit das Präsidium zu führen, gegeben haben.

Jüdische Bühne.

Zu unserer Rezension des Auftretens der jüdischen Bühne erhalten wir aus Gaya, vom 11. Juni d. J. folgendes Schreiben:

An die Redaktion der „Selbstwehr", Jüdisches Volksblatt, Prag.

In Ihrem geschätzten Blatte Nr. 23, vom 9. d. M., wurde mir unter der Theaternotiz „Gastspiel der Wiener Jidischen Bühne", Prag, unter anderem der Vorwurf gemacht, daß ich der zionistischen Partei den mangelhaften Besuch unserer Theaterabende vorgehalten habe. Hierauf erlaube ich mir zu fragen: Wer sollte sonst Interesse für das iidische (nicht wie Sie Herr Rezensent den Jargon nennen) Wort haben? Nicht etwa die zionistische Partei, deren Aufgabe es ist, das was ijdisch sich nennt und denkt zu fördern. Besuchten wir doch letzthin die kleinsten und entlegensten Ortschaften in Böhmen und Mähren, wo wir mit knapper Mühe unsere Tagesspesen deckten und doch freute es uns unendlich, daß gerade wir es waren, welche das dortige ijdische Publikum, welches noch nie Gelegenheit hatte, etwas echt ijdisches zu hören, mit ijdischen Volksliedern und ijdischem Humor bekannt machen konnten. Als Beweis führe ich Ihnen die Notiz aus Gaya in der obzitierten Nummer Ihres w. Blattes an. Der Herr Rezensent erklärte, die Ursache des schwachen Besuches wären die teueren Plätze. Darauf erwidere ich, daß in Brünn, wo wir vorigen Monat gastierten, der Obmann der ostijdischen Studentenvereinigung kam und uns ersuchte um Ermäßigung für die Mitglieder seines Vereines und seinen Wunsch mit Vergnügen erfüllten. Als Zionist und ehrlicher Jude will ich jedoch, falls ich einen Fehler begangen habe, der zionistischen Partei öffentlich Abbitte tun, bin aber dessen sicher, daß die zionistische Partei in der Tschechoslowakei uns fernerhin als ijdisch-nationale Propagandatruppe betrachten und uns ihre moralische Stütze überall gewähren wird.

Bebirchat Zion wehatchiah A. Meisels, Mitglied der Jidischen Bühne.

*

Unser Rezensent hat zu diesem Briefe folgendes zu erwidern:

Die terminologische Zurechtweisung nehme ich zur Kenntnis.

Daß die Jüdische Bühne in Brünn der Studentenvereinigung eine Ermäßigung gewährt hat, kann dem Besuch in Prag nicht zugute kommen, wenn sie ein ähnliches Ersuchen, wie mir mitgeteilt wurde, in Prag abgelehnt hat.

Eine Abbitte der zionistischen Partei gegenüber ist ebenso unnötig, wie die Rede war, die sie veranlaßt hat.

Daß es aber Sache wohl nicht der zionistischen Partei, aber der Zionisten ist, sich für jidische Kunst zu interessieren, habe ich in meiner Rezension bereits gesagt.

Versammlung des Hapoël Hazaïr: Samstag den 17. Juni, halb 8 Uhr abends, Nationalrat (Celetná 22/II): 1. Frau Berkowicz aus Daganjah: Die jüdische Arbeiterschaft. 2. Dr. Grünwald: Zionismus und Sozialismus. 3. Dr. Epstein: Untergang oder Neubeginn? Allgemein zugänglich.

Zionistisch-sozialistisches Seminar. Dienstag, den 20. Juni: Gustav Landauers Bewährung im Weltkrieg. Gäste willkommen!

Mährisch-Ostrau.

Ausstellung von Schülerarbeiten.

Am 18. d. M., in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. findet in der jüd. Fachschule für mech.-techn. Gewerbe in Mähr.-Ostrau eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt.

Zur Besichtigung gelangen:

I. Graphische Arbeiten.
Maschinenzeichnungen, Projektions- und geometrische Zeichnungen, sowie techn. Freihandskizzen.

II. Werkstattarbeiten
Schmiede-, Schlosserei- und Dreherarbeiten.

Ort: Israel. Volksschule, Mähr.-Ostrau, Kirchengasse 18, 2. Stock.

Rumburg. „Unser Gg. Herr J.U.Dr. Emil Popper, Advokat und Verteidiger in Strafsachen, hat seine Advokaturskanzlei in Rumburg, Töpfergasse 5, eröffnet.

Familiennachrichten.

Sterbefall. Am 11. Juni d. J. starb in Kolin nach langem Leiden Frau Rosa Saudek, die Schwiegermutter Dr. Ludwig Singers. Die Verblichene, die sich wegen ihres heiteren Wesens allgemeiner Sympathie und Verehrung erfreute, war auch auf humanitärem Gebiete erfolgreich tätig. Beinahe ein Vierteljahrhundert hat sie das Amt einer Kassiererin des jüdischen Frauenvereines bekleidet und so für das Wohl einer großen Zahl von Witwen und Wöchnerinnen gesorgt. Ihre Angehörigen und alle, die sie gekannt, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Otto Friedländer und Frau beehren sich hiemit, allen Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß die Barmizwa ihres Sohnes

Robert

am Samstag, den 17. d. M., 9 Uhr früh, in der Meiselsynagoge stattfindet.

Prag, im Juni 1922.

Dr. Ludwig Lieben aus Prag ist von seiner Studienreise nach Berlin und Wien zurückgekehrt und hat seine badeärztliche Tätigkeit in Luhačovice, Villa Slanský, wieder aufgenommen. — Ordination von 8—12 u. 2½—5½.

Unsere Hungersammlung.

2. Ausweis.

Der bei der jüdischen Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakei in Prag vom 31. Mai 1922 bis 11. Juni 1922 für den Sammelfond zur Linderung der Hungersnot der Juden in der Ukraine eingegangenen Beträge:

General-Ing. Siegfried Popper	K	50.—
Elly Herrmann, Mähr.-Ostrau	„	100.—
Emil Bondy, Michle	„	50.—
Josef Freund, Michle	„	25.—
Jakob Türk, Michle	„	20.—
Rudolf Stein, Michle	„	20.—
Marie Steinova, Michle	„	100.—
Dr. R. Propper, Welchan	„	10.—
Oskar Steinhauer, Polonka	„	100.—
Eduard Porges Polanka	„	100.—
Geza Policzer, Polonka	„	50.—
Josefine Singer, Polonka	„	20.—
Arpad Porges, Polonka	„	20.—
Bela Rona, Polonka	„	10.—
Ernst Löwy, Polonka	„	10.—
Jakob Eckstein, Bischofsteinitz, gesamelt in der Kultusgemeinde	„	421.—
Reichenbaum, Prag	„	40.—
Leo Rudnik, Marienbad	„	20.—
Moritz Abeles, Saaz	„	1000.—
Karl Herrmann, Saaz	„	50.—
Arnošt Kafka, Prag	„	50.—
Dr. Georg Bacher, Prag	„	20.—
	K	2286.—
Hiezu gesammelter Betrag laut Ausweis 1	„	2805.—
Zusammen	K	5091.—

Spende. Max Allerhand, Brünn, hat einen Betrag von K 50.— für S. S. Makkabi Znaim gespendet.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 94.581. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Aufruf!

Am 28. Ijar (26. Mai d. J.) ist im Haag Nathan Groß, der Amtsleiter des Hauptbureaus des Keren-Kajemeth-Lejisrael, verschieden. Diese Nachricht hat weithin ein Echo liebevoller Teilnahme geweckt und allgemein ist der Wunsch laut geworden, das Andenken des Verblichenen gebührend zu ehren und mit dem Keren-Kajemeth, dem er sein Leben geweiht hatte, dauernd zu verknüpfen.

Im Einverständnis mit dem Direktorium und Hauptbureau des Keren-Kajemeth lassen wir deshalb an alle, die den Verblichenen kannten und schätzten, und an alle Freunde des Jüdischen Nationalfonds den Aufruf ergehen, durch ihre Spenden für den

Nathan Groß-Hain

im Herzlwald dem Verblichenen ein würdiges Denkmal zu setzen.

Die Landeskommission des Keren-Kajemeth-Lejisrael für die Tschechoslowakei.

Eingang vom 1. bis 7. Juni 1922.

Allgemeine Spenden.

Bodenbach: S. Jochowitz 10.—, Sammelbogen Dr. Franz Eckstein: Max Pollatschek 120.—, Siegmund Mind 50.—, Siegm. Duschak anl. Jahrzeit 10.— zus.: 190.—. **Leitmeritz:** Thoraspende: Philipp Heller 30.—, R. Heller, Theresienstadt anl. Schewuoth 20.— zus.: 50.—. **Nimburg:** Thoraspende Filipp Pollak 20.—, Rudolf Pick 10.—, 5.— zus.: 35.50. **Reschwitz:** 5.50. **Saaz:** N. N. 40.—. **Prag:** Dr. Arnold Karplusch 309.—, Betti Kalmus 100.— zus.: 409.—.

Summa K 730.—.

Baumspenden.

Brüx: Familie Reimhalt anl. Jahrzeit Ludwig Reinhalt 1 B. im gleichn. G., N. N. 1 B. auf N. Ludwig Reinhalt im gleichn. G., Rosa Kohn, Hugo Kohn, Otto Kohn, Ing Ernst und Bertl Kohn, Pilsen je 1 B. a. N. Jakob Kohn s. A. im Hermine und Ignaz Pick G. zus.: 180.—. **Bodenbach:** Siegmund Duschak u. Familie 1 B. anl. 75. Geburtstag des Herrn Gustav Baumgartl, Prag im Marie Baumgartl G., Simon Mandler anl. Jahrzeit s. Mutter Julie Mandler 2 B., Dr. Emil Sobel anl. Jahrzeit s. Mutter Minna Sobel 4 B. im Tetschen-Bodenbacher G. zus.: 210.—. **Karlsbad:** MUDr. Jakob Scharf anl. Jahrzeit s. Mutter Jetty Scharf 1 B., derselbe anl. Geburtstag i. s. Familie 1 B. zus.: 60.—. **Kruman:** Julius und Therese Epstein zum 19. Juni 2 B. a. N. Ernst Epstein im Dr. Theodor Weltsch G. zus.: 60.—. **Komotau:** Robert Heller grat. Th. Leo Pick und Tschw. Feigl, Tetschen zur Verlobung 1 B. im Anni Pick G. 30.—. **Leitmeritz:** Louise und Wilhelm Heller 1 B. anl Konfirmation Loli Stransky, anl. Seelenfeier zu Schewuoth 2 B. a. N. Herma Weinberg, 2 B. a. N. Bernard Heller, 1 B. a. N. Theodor Herzl zus.: 6 B. im Louise Heller G., Dr. Emil Margulies und Frau dem Andenken von Nathan Groß, Hain, 5 B. im Leitmeritzer G. zus.: 330.—. **Muichowitz:** H. und R. Nettel, J. Adler je 50.—, M. Fantl 30.—, M. Fanil 50.—, Olga Pollatschek 30.— zus.: 7 B. im Erwin Budlowsky G. 210.— **Prag:** Jakob und Pauline Löwy, Kaaden 1 B. im Herzlwald, Rudolf Woditschka grat. Alex Feig und Frau zur Geburt einer Tochter 1 B. im Simon Feig G., Ernst und Else Baumgartl anl. 75. Geburtstags ihres l. Vaters 1 B. im Marie Baumgartl G., Emil Kafka und Frau 2 B. a. N. Nathan Groß im Libaner G., Hermann Weinberger 4 B. a. N. Isidor Maibaum im Herzlwald, Siegfried Pollak und Frau kond. Eduard Schwarz und Frau 1 B. a. N. Amalie Fischl im Ferd. Black G., Michael Kohn 1 B. a. N. Dinah Feig im Simon Feig G., Prof. Dr. Epstein und Frau 1 B. a. N. Diah Feig im Nina Lasch G., Kwuzah Kadur 1 B. a. N. Moritz Fanta im Hagibor G., Jüd. Schiedsrichter-Verein kond. Kol. Kohut und Kol. Fanta je 1 B. im Hagibor G., Ing. Karl Straka aus Tovacov anl. s. Vermählung 2 B. im Marie Frank G. zus.: 510.—. **Summa K 1590.—.**

Goldenes Buch.

Bodenbach: Gesammelt beim Vereinsabend (Vortrag Lederer) 114.—. **Komotau:** Leo Lewin grat. Ing. Thein zur Konf. s. Sohnes, Willi Konirsch statt Thorasp., Ing. Thein, Roberd Heller kond. Mizzi Gläßner, Aussig, Jg. Ritter anl. Jahrzeit je 10.—, 5.— zus.: 55.—. **Reichenberg:** Otto Fleischer anl. Vermählung s. Schwester Annie mit Gottlieb Wohl, Prag 200.—. **Summa K 364.—.**

Selbstbesteuerung.

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein K 10.—.

Sammelbüchsen.

Eger: Ernst Kafka 247.—. **Tachau:** Leopold Gerber 30.—. **Prag:** Helene Hüsch 10.—, Erich Epstein 11.—, Ehrmann u. Kohn 13.—, Prof. Wertheimer 10.—, Franz Nettl 73.—, Jakob Kauders 14.—, Paul Wodiczka 14.—, 9 unter 10.— zus.: 189.—.

Summa K 466.—.

Landspende.

Bodenbach: Hugo Engl, Fam. Engl-Rubinstein, Arthur Koralek je 250.—, Dr. Siegfried Klein, Ottilie Koralek, Dr. Rud. Lasch, Dr. Rud. Stümmer je 200.—, Melanie Feigl, Gustav Gumpl je 120.—, Dir. Adolf Abeles, Dr. Friedrich Brieß, Otto Kantor, Rudolf Kauders je 100.—, Dr. Anton Kugel, Dr. Siegfried Menzel, Otto Prisker je 50.—, Dr. Ludwig Hoffmann 60.—, Oskar Kohn 30.—, Friedrich Brasch, Max Bretisch, Moritz Maier je 20.— zus.: 2490.—. **Freiheit:** Dr. Hugo Nettel 500.—. **Karlsbad:** Dr. Jakob Schwarz 60.—. **Kolin:** Gebrüder Mandelik 1500.—, Nathan Eisler, Heinrich Polaček je 300.—, Max Frischmann, Julius Smrčka je 200.—, Rud. Edler, Eduard Fischer, Gustav Köser, Adolf Stransky, Josef Weigner je 100.—, Ernst Fischer 60.—, Hugo Ehrlich, Franz Premsler, Emil Smrčka, Gottl. Steiner je 50.— zus.: 3260.—. **Prag:** Adolf Theiner 30.—, Anna und Klara Mautner 40.— zus.: 70.—.

Summa K 6380.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	9.545.—
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K	272.809.47
Daher Gesamts. Jüd. Nationalf. Böhmen	K	282.354.47

Gesamteingang Mähren bis 1. Juni	K	124.841.14
Gesamteingang Slowakei bis 1. Juni	K	121.056.40
Gesamteingang Karp.-Rußland b. 1. Juni	K	4.323.14
Gesamteingang in der Tschechoslowakei	K	523.030.24

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mähr.-Ostrau, Große Gasse 57.
Postsparkassa Nr. 50.465. Telephon Nr. 816/VIII.

Ausweis Nr. XXI.
Vom 1. bis 8. Juni 1922.

Allgemeine Spenden.

Brünn: Eingang Mai 1922 1404.—. **Olmütz:** Sachverständigengebühr J. Engelmann 30.—, Sammlung Kartenpartie d. Dr. Meißner 1500.—, Tarokpartie Dr. Dnath, Huber und Hornik 500.— zus.: 2030.—. **Oderberg:** Adolf Lisker 60.—, Dr. Arthur Zanker 50.—, Unterhaltung Makkabi 45.70, Josef Tiras 30.—, M. Safier, Hugo Eckstein je 20.—, Hammerschlag 19.—, H. Immerglück 13.—, Beerdigung Storz 11.50, L. Berger, A. Gabowitz, E. Grauer je 10.—, 7.—, 6.—, 8.—, 14mal à 5.—, 4.—, 6 mal 2.— zus.: 406.20. **Witkowitz:** Hochzeit Arm-Dr. Löwy: Dr. Fritz Löwy und Frau 100.—, Fritz Arm, Ernst Arm, Jonas Löwy je 50.—, Ignatz Stern, S. Werbel, E. Kohn, Markus H. Löwy, Wilh. Löwy, Dav. Roth, Hugo Kohn je 20.—, Fritz Stern, Ernst Löwy, Leo Zeisel je 10.—, 5.— zus.: 425.—. **Znaim:** Dr. Wolfenstein, Wiederkehr s. Hochzeitstages 20.—.

Summa K 4285.20.

Baumspenden.

Brünn: Eingang Mai 1922 60.—. **M.-Ostrau:** Helene Zaldinger anl. Jahrzeit 1 B., Dr. Rudolf Tramer anl. Wiederkehr s. Hochzeitstages 1 B. zus.: 60.—. **Olmütz** OLGR. Dr. L. Meißner anl. Jahrzeit s. Vaters Igna. Meißner 1 B. 30.—. **Privoz:** Gustav Krämer anl. Jahrzeit s. Vaters 1 B. 30.—. **Troppau:** Bernhard Wettstein anl. Jahrzeit 4 B. 120.—. **Znaim:** Dr. Wolfenstein anl. Jahrzeit 2 B., Maxim. Scheuer 2 B. zus.: 120.—.

Summa K 420.—.

Tschechoslowakische Kolonie (Selbstbesteuerung).

Brünn: Eingang Mai 1922 370.—. **Troppau:** Komerzr. Hugo Konstant 400.—, Josef Hatschek 500.— zus.: 900.—. **Summa K 1270.—.**

Büchsenleerung.

Brünn: Eingang Mai 1922 141.61. **Oderberg:** Salamon Tramer 16.90, Robert Safier 10.50, David Hausmann 10.—, 7 Büchsen unter 10.— zus.: 65.34. **Olmütz:** 2 Büchsen unter 10.— zus.: 7.—.

Summa K 213.95.

Goldenes Buch.

Olmütz: Luise Brach K 40.—.

Ausweis Nr. XXI.	K	6.229.15
Zuletzt ausgewiesen	K	124.839.74
Gesamteingang bis 8. Juni 1922	K	131.068.89

Materialien: Brünn 150.75.

*

Zur näheren Information der einzelnen Gg. geben wir tieferstehend eine Aufstellung der angefangenen Gärten und Goldenen Bucheintragungen. Die Frist zur Komplettierung derselben ist auf ein Jahr bemessen, es liegt daher im Interesse jedes einzelnen Gg. die Einzahlung der fehlenden Beträge zur Komplettierung noch im Laufe dieses Jahres vorzunehmen. Ein Garten zählt 100 B., Kč 3000.—, die Goldene Bucheintragung Kč 2000.—.

Angefangene Gärten.

Auspitz: Auspitzerg. 13 B. **Brünn:** Makkabihein 16, Hasmonäerhein 31, Hatikwahg. 52, Veriteng. 14, Schnablg. 15, Sam. Tauber G. 12. **Freiberg:** Heldengarten 2, Freibergerg. 4. **Freudenthal:** Wilhelm Pollak G. 53. **Friedek-Mistek:** Hermann Löwg. 26, Henriette Nassau G. 73, Markus Kuffler G. 17, Adolf Landsberger G. 50. **Gaya:** Isr. Kultusgemeinde G. 53. **Göding:** Ing. Rud. Sternlicht G. 14. **B.-Iglau:** Blau-Weiß G. 2, Nat. Jüd. Vereinigung G. 27, Ign. Langg 47. **Kremsier:** Jvriahgarten 2. **Kostel:** Erich Rosenzweig G. 80, Robert Neumann G. 31. **Kl.-Kuntschitz:** Kl. Kunschitzer G. 10. **Lundenburg:** Makkabihain 25. **Leipnik:** Heldengarten 79, Dr. Rosenzweig G. 14. **Luhatschowitz:** Achiwah-Garten 8, Nordauhain 14, Anitta Müller G. 2, Jvriahhain 43. **M.-Ostrau:** Dr. Rufeisen G. 15, Ernst Mechner G. 27, Hans Kohn G. 10, Hugo Knöpfelmacher G. 10, Erich Moller G. 10, Siegfr. Feiner G. 43, Dr. Alois Hilf G. 82, Bertha Schindler G. 43, Heinrich Thieberger G. 20, **Mähr.-Weißkirchen:** Weißkirchner-Garten 36. **Nikolsburg:** Blau-Weiß G. 10. **Olmütz:** Olmützer-Garten 29. **Pirnitz:** S. Kohn G. 30. **Prerau:** Herm. Marmorstein G. 47. **Proßnitz:** Proßnitzer G. 72, Blau-Weiß G. 20. **Pohrlitz:** Pohrlitzer G. 81. **Triesch:** Triescherg. 44. **Ung.-Brod:** Hatikwahg. 90, Achwahg. 15, Blau-Weiß G. 26. **Ung.-Hradisch:** Achwahg. 22.

Angefangene Goldene Bucheintragungen.

Neutitschein: Oskar Arie K 1216.—. **Olmütz:** OLGR. Dr. L. Meißner 350.—, Dr. Walter Werner 250.—. **Straßnitz:** Zionistische Ortsgruppe 1654.—.

Allen Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere teuere Gattin, geliebte Mutter und Großmutter, Frau

Rosa Saudek,

Fabrikantensgattin in Kolin,

am 11. Juni 1922 nach langem, geduldig getragenen Leiden sanft verschieden ist.

Sie war eine Frohnatur, die dem Leben die schönen Seiten abzugewinnen wußte. Alle, die sie kannten, werden unsere Trauer teilen.

Wir geleiteten unsere teuere Tote Dienstag, den 13. Juni 1922 um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause auf den jüdischen Friedhof in Kolin.

KOLIN, den 12. Juni 1922.

Wilhelm Saudek,
Gatte.

Dr. Ignaz und **Hedy Saudek,** Brünn, **Karl** und **Berta Beständig,** Prag,
Dr. Ludwig und **Laura Singer,** Prag, **Robert** und **Senta Sandek,** Haag,
Richard und **Gisa Pick,** Jarmeritz, **Ernst** und **Marta Bauer,** Kolin,
Kinder und Schwiegerkinder.

Alfred Jamnitz, Wien, **Olga Löwenbein,** Wien,
Geschwister.

Josef Saudek, Prag,
im Namen aller Schwäger und Schwägerinnen.

Sämtliche Enkel.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.